

FORUM WESERTOR

Das Stadtteilmagazin des Wesertors

Nr. 4
HERBST 2005
3. JAHRGANG
KOSTENLOS



Ö N S Ö Z

Sevgili okuyucular
Sevgili çocuklar , sevgili gençler,

Bu sayıda Rote Rübe e.V.'nın yazısının başlığı şöyle: "Dieser Platz gehört uns" – „Bu Yer Bize Ait!" Yazın kentin bu bölümünde yürütülen ve bu yazımızda anlatılacak olan temiz oyun yerleri girişimi, çocuklarla ve gençlerle gerçekleştirilen bir hareketti.

"Bu Yer Bize Ait" sözü Weserspitzte' de yapılacak yeni Meydana bir isim bulmak için yapılacak olan İsim Bulma Yarışmasında geçmesi gerekiyor.

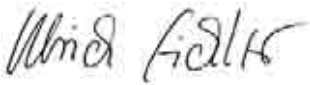
Bu yerin yeni bir şekillendirilmesinden sonra tekrar kentmahallinin oturanlarına açılması, çeşitli şekillerde insanların kullanımına uygun düşünülmesi gerekiyor. Kendinize özgü önerilerinizle sizleri bu yarışmaya katılmaya ve birer küçük ödül kazanmaya davet ediyoruz.

Weserspitzte mahallinde oturanlar, nihayet "Bu Mahalle Bize Ait!" diyorlar ve bir çalışma grubu kurdular. Bu çalışma grubu birlikte yaşamayı iyileştirmek isteyen ve bunun için fikir verecek ve grubla beraber çalışmak isteyen herkese açıktır.

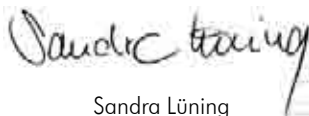
Bu gibi ve başka bir çok ilginç konuyu yeni sayımız WESERTOR FORUM' da bulacaksınız. Kent Mahallinin tarihini öğreneceksiniz, ticaretçilerimizi tanıyacaksınız ve Wesertor' u bu yaz canlandıran bir çok girişimi ve çalışmayı hatırlayacaksınız.

Bu defasında bu sayıda biraz daha büyüyen gönüllü çalışanlar grubuna teşekkürlerimizi sunuyoruz. Bundan sonra yeni katılacaklara da candan hoşgeldiniz diyoruz.

Dergimizi zevkle okumanızı diliyor ve her cevaba- övgüye, eleştiriye ve iyileştirme önerisine sevineceğimizi belirtiyoruz.



Ulrich Eichler
Goethe-Gymnasium (Hrsg.)



Sandra Lüning
Stadtteilmanagement ÄLTER WERDEN



Eva-Maria Stratmann
URBAN II, Stadtplanung + Bauaufsicht

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Kinder und Jugendliche,

„Dieser Platz gehört uns!“ - so der Titel eines Beitrags des Rote Rübe e.V. in dieser Ausgabe. Gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen die Spielplätze im Stadtteil wieder in Anspruch zu nehmen, war Ziel der Cleanspielplatz-Aktionen, die der Verein im Sommer durchführte und über die in diesem Artikel berichtet wird.

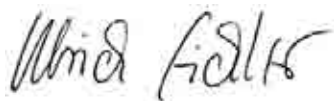
„Dieser Platz gehört uns!“ kann aber auch als leitend für den Namenswettbewerb gelten, mit dessen Hilfe der Platz an der Weserspitze benannt werden soll. Auch dieser Ort soll sich nach einer neuen Gestaltung wieder den Bewohnern des Stadtteils öffnen und dabei unterschiedliche Nutzungen durch die Menschen erlauben. Sie sind herzlich eingeladen, sich mit eigenen Vorschlägen an diesem Wettbewerb zu beteiligen und evtl. einen kleinen Preis zu gewinnen.

„Dieses Quartier gehört uns!“ sagen schließlich die, die sich im September zusammengeschlossen haben, um einen Stadtteilarbeitskreis im Wesertor zu gründen. Der Arbeitskreis ist offen für alle, die Verbesserungsvorschläge für ein besseres Zusammenleben haben und bereit sind, sich dafür einzusetzen.

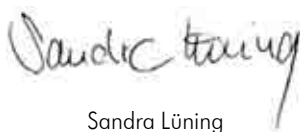
Diese und viele weitere interessante Themen erwarten Sie in der neuen Ausgabe des Forum Wesertor. Lassen Sie sich auch in die Geschichte des Stadtteils entführen, lernen Sie Geschäftsleute ganz persönlich kennen und erinnern Sie sich an die vielen Aktivitäten und Veranstaltungen, die das Wesertor in diesem Sommer lebendig gemacht haben.

Auch diesmal geht ein herzliches Dankeschön an den Kreis der ehrenamtlichen Mitarbeiter, der sich für diese Ausgabe noch etwas vergrößern konnte. Neue Mitarbeiter sind auch in Zukunft immer herzlich willkommen.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen und freuen uns über jede Rückmeldung – Lob, Kritik und Verbesserungsvorschläge.



Ulrich Eichler
Goethe-Gymnasium (Hrsg.)



Sandra Lüning
Stadtteilmanagement ÄLTER WERDEN

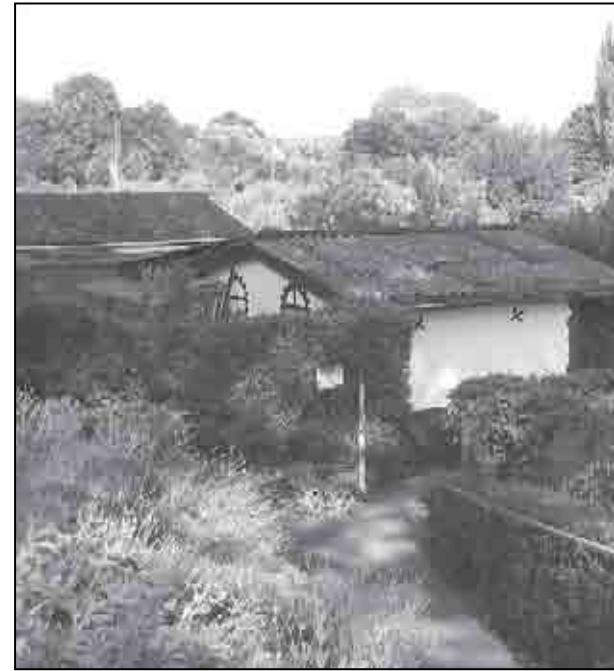


Eva-Maria Stratmann
URBAN II, Stadtplanung + Bauaufsicht



14

LEBEN + WOHNEN: *Einen weiteren Anziehungspunkt erhält die Hartwigstraße durch den neuen Friseursalon „Cagla“. Das Team von Ayten Sönmez, Friseurmeisterin Regina Müller und der Praktikantin freut sich immer auf neue Herausforderungen.*



LEBEN UND WOHNEN: *Eine Oase im Wesertor: Kleingartenanlage „Schützenplatz e.V. Kassel“*



34

AUS DER GESCHICHTE:
Das Zeughaus: Ein Gespräch mit Wilhelm Urstadt, Gründer und Vorsitzender des Vereins Zeughaus Kassel e.V.



32

BESONDERES: „Katzensprung!“
Wie könnte sich dieser Name entwickelt haben?



40

AKTIVITÄTEN UND AKTIONEN:
Die Kita St. Bonifatius mit ihren 100 Kindern aus 24 Nationen nimmt am hessenweiten Forschungsprojekt „Vorschulkinder und Computer“ teil.

I N H A L T



PROJEKTE: „Dieser Platz gehört uns!“
Spielen, Bauen und Feiern bei den
Cleanspielplatz-Aktionen mit dem
Verein Rote Rübe.

AUF EINEN BLICK

Kurznachrichten	6
Wesertor auf einen Blick: Stadtplan	7

LEBEN + WOHNEN

Bürgerbefragung: Was sollte Ihrer Meinung nach am Wesertor verändert werden?	8
Eine Oase im Wesertor Kleingartenanlage „Schützenplatz e.V. Kassel“	10
Treffpunkt Friseursalon „Cagla“	14
Impressionen: Stadtteilstadt 2005 - Einweihung des Wimmelplatzes Von alten Zeiten und fremden Kulturen	17
Zwei Projekte lassen Erinnerung lebendig werden	20
Aufbruch in die Schulzukunft Goethe-Gymnasium wird Ganztagschule	24

AUS DER GESCHICHTE

Die Freiheiten Gemeinde St. Martin	28
Zeug(haus)nis einer unruhigen Zeit	34

AKTIVITÄTEN + AKTIONEN

Hilfreiche Mäuse	40
Wer hat Angst vor dem Zahnarzt?	44
Endlich ein Dach überm Kopf.....	48
Die Rote Rübe in Aktion: „Dieser Platz gehört uns“	52

PROJEKTE

Wettbewerb: Wer findet einen passenden Namen für einen neuen Platz?	56
--	----

BESONDERES

COMIC: „Nur einen Katzensprung!“	32
--	----

IMPRESSUM	58
-----------------	----

Kurznachrichten

Stadtteilarbeitskreis Wesertor gegründet

Viele Bürger des Wesertors wünschen sich einen Stadtteilarbeitskreis, in dem die Belange des Stadtteils erörtert werden können.

Gemeinsam haben das Stadtteilmanagement ÄLTER WERDEN und die Koordinationsstelle Ost der Kinder- und Jugendförderung des Jugendamtes der Stadt Kassel daher zu einem ersten Treffen am 8. September 2005 in den Gemeindesaal der Bröderkirche eingeladen.

23 Vertreter aus neun Organisationen und Einrichtungen folgten der Einladung. Alle äußerten das starke Interesse, sich besser untereinander auszutauschen, zu kooperieren und mit gemeinsamen Aktivitäten für den Stadtteil tätig zu werden. Im Mittelpunkt der Diskussion stand die Frage, wie es im Wesertor nach dem Auslaufen der erfolgreichen Arbeit der Projekte ÄLTER WERDEN im Mai 2006 und URBAN II ab Mitte bzw. Ende 2006 weitergehen solle.

Nach ausführlicher Debatte konstituierte sich dann der Stadtteilarbeitskreis Wesertor.

Die nächste Sitzung findet am 3. November 2005 um 19.00 Uhr im Gemeindesaal der Neuen Bröderkirche, Weserstr. 26 statt. Alle interessierten Bürger sind herzlich eingeladen, sich mit ihren Fragen und Anregungen zu beteiligen.

Ansprechpartnerinnen: Sandra Lüning, Stadtteilmanagement ÄLTER WERDEN Wesertor, Tel.: 8075337 (E-Mail: stadtteilmanagement-wesertor@t-online.de) und Cornelia Stephan, Jugendamt der Stadt Kassel, Kinder- und Jugendförderung, Tel.: 5101606 (Email: cornelia.stephan@stadt-kassel.de).

Stadtteilfrühstück im Advent mit Oberbürgermeister Betram Hilgen

Der Ortsbeirat Wesertor lädt zusammen mit dem Stadtteilmanagement ÄLTER WERDEN alle Stadtteilbewohner für den 10. Dezember, 9.30 Uhr, in den Gemeindesaal der ev.freik. Gemeinde, Mönchebergstrasse 10, zum Stadtteilfrühstück ein.

Weitere Infos: Sandra Lüning, Stadtteilmanagement ÄLTER WERDEN Wesertor, Tel. 8075337

Ortsbeiratssitzungen

Die nächste Ortsbeiratssitzung findet am 30. Novem-

ber 2005 statt. Für nähere Informationen, auch zu dem Tagungsort steht Ihnen der Ortsvorsteher, Herr Franz, Tel. 873730, zur Verfügung.

Spenden für ein Kinder und Jugendprojekt

Der Natur- und Feinkostladen „KIRPI“ (am Katzensprung) unterstützt mit dem Verkauf seines Hausweines „Kirpi“ mit einer 1 Euro-Spende pro verkaufter Flasche ein Kinder- und Jugendprojekt der Neuen Bröderkirche im Wesertor. Damit soll den Kindern ein Wochenende auf einem Reiterhof bei Hofgeismar ermöglicht werden. Neben dem ganzheitlichen Umgang mit Pferden soll den Kindern auch Töpfern und Ernährungskultur näher gebracht werden. Die Spendenaktion läuft noch bis Frühjahr 2006.

Für nähere Infos: Ansprechpartner: Vincenz Grünow, Kurt-Wolters-Str. 29, Tel.: 871701

Zeitzeugen gesucht!

Der Verein i.G. „Rettet das Karlsruhospital“ sucht Zeitzeugen, die Erinnerungen aus der Zeit vor der Zerstörung des Karlsruhospitals während des Zweiten Weltkrieges haben. Der Verein Karlsruhospitals möchte die Geschichte und die Bedeutung des Karlsruhospitals wieder in das Gedächtnis der Stadt zurückholen. Hierzu wären nicht nur die Auskunft von Zeitzeugen von großem Interesse, sondern auch alte Fotos, Zeichnungen, Zeitungsartikel etc.

Interessenten melden sich bitte bei:

Kontakt: Andreas Süßenguth, Schillstr.15,
34125 Kassel, Tel.:0561-9532205 oder

Joachim Schleissing, Salztorstr.3a, 34125 Kassel,
Tel.:0561/576661.

Egal ob auf dem Speicher, im Keller oder unter Ihrem Bett...

...für einen Artikel über das ehemalige Urania bzw. Scalakino in der Mönchebergstraße sucht die Redaktion des FORUM WESERTOR dringend Bilder, Eintrittskarten, Programmhefte usw. Wenn Sie uns Material zur Verfügung stellen können, setzen Sie sich bitte mit der Redaktion FORUM WESERTOR, Goethe-Gymnasium Kassel, Ysenburgstr. 41, Tel.: 0561-871040 in Verbindung.

Auf einen Blick



Einzigartiges historisches Dokument: Das Zeughaus



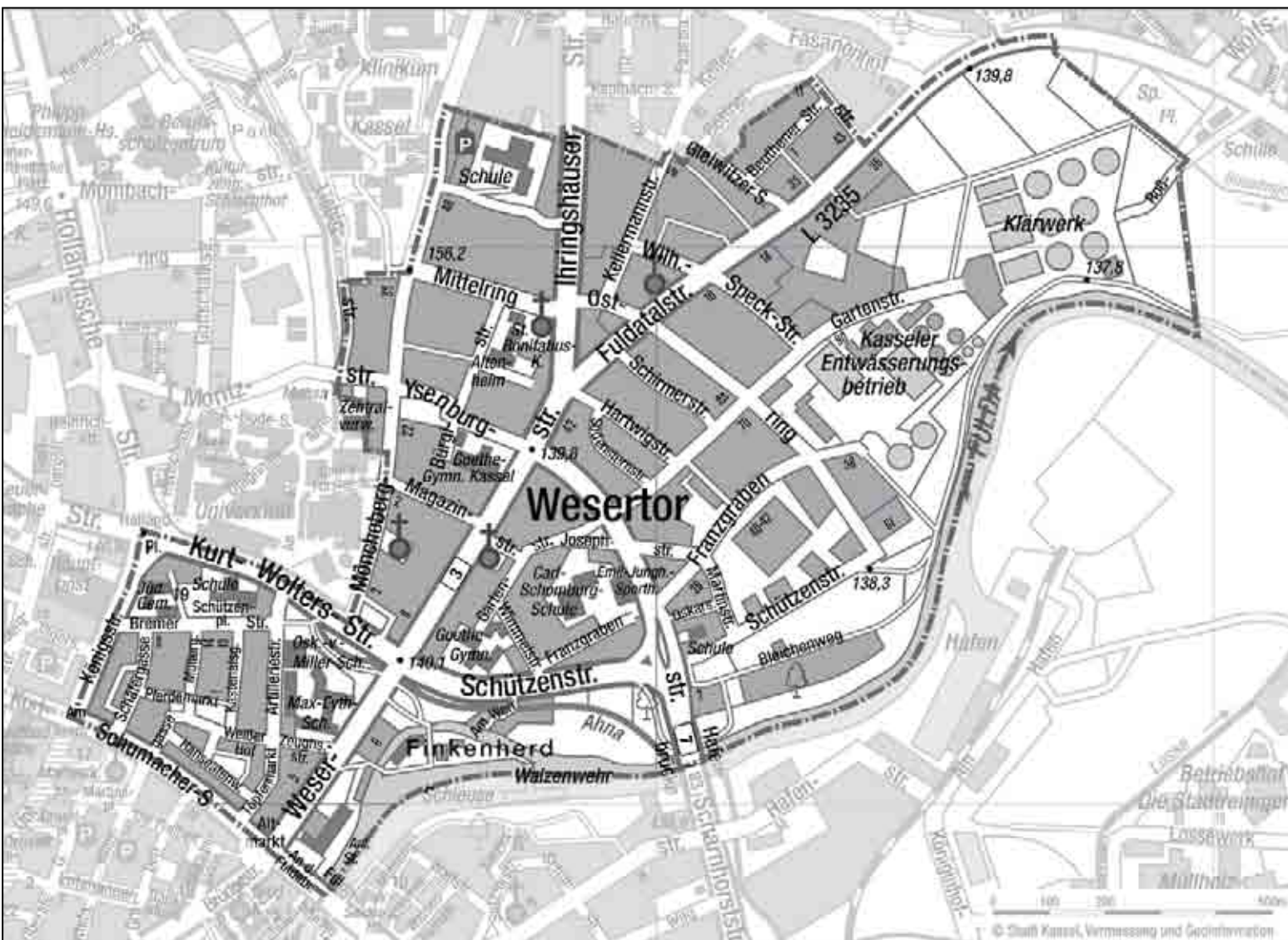
„High-Tec“: Kassels Kläranlage



Eingang Goethe-Gymnasium
Wimmelstraße bei Nacht



Straßenbahnhaltestelle
„Weserspitze“



Bürgerbefragung

„Was sollte Ihrer Meinung nach am Wesertor verändert werden?“

VON KIM SCHÄFER, UMLAUF-REDAKTEUR DES SCHULMAGAZINS DES GOETHE-GYMNASIUMS



Hakan Kaymak, Aral-Tankstelle

„Der Zugang zur Araltankstelle ist sehr, sehr schlecht. Man sollte von mehr Seiten anfahren können, da hat die Stadt Kassel wirklich einen Fehler gemacht.“

Johann Simon,
Münzhandlung Simon
(möchte unerkannt
bleiben).

„Das Wesertor benötigt wieder mehr Publikumsverkehr, d.h. mehr Autos, die nicht nur so schnell wie möglich vorbeifahren, sondern auch in die Schaufenster sehen und gegebenenfalls anhalten. Früher war dies möglich, und das Wesertor war eine richtige Fußgängerzone, wo man gerne einkaufte. Doch durch die Kriminalität und die untere Sozialschicht, die sich mittlerweile in das Wesertor eingelebt hat, ist das sehr stark zurückgegangen. Sehen Sie doch mal, viele Läden stehen leer, manche sogar schon sehr lange. Außerdem ist der Zugang zu den wenigen Parkplätzen schlecht verarbeitet. Man muss beim Aussteigen

immer Angst haben, dass einem die Tür des Autos von einem vorbeifahrenden Verkehrsteilnehmer weggerammt wird, denn man hat nur sehr wenig Platz vom Parkplatz zur Straße. Man steht ja schon beinahe auf der Straße. Da kommt nicht mal ein großer LKW richtig vorbei.

Der Straßenumbau ist eine Katastrophe für die Weserspitze: acht Meter Bürgersteig und nur zwei Meter und 75 Zentimeter breite Straßen, genau wie die Ampelführung. Der viele Smog stellt auch ein Problem dar.“



Wolfgang Schmidt,
Farb- und Tapetenhandlung an
der Weserspitze

„Die Anordnung der Parkplätze wurde sehr schlecht eingeplant. „Man muss mit Gefahr einparken und mit Gefahr ausparken“. Man sollte auch viel besser kennzeichnen, dass Fahrradfahrer und Fußgänger sich einen Bürgersteig teilen können.“

Passantin, wohnhaft
im Wesertor (möchte
unerkannt bleiben)

„Die Gesellschaft zeigt hier eine Menge Kriminalität, und die Polizei sollte etwas mehr einschreiten und sich stärker

um speziell den Bezirk Wesertor kümmern. Weniger Verkehr wäre nun auch nicht schlecht. Die Parkmöglichkeiten hier sind miserabel.“



Gabi Fischer, Blumenhaus
Frühling an der Weserspitze

„Die Parkplätze sind ziemlich schlecht gelegt. Die Parklätze hier vor meiner Blumenhandlung an der Kreuzung sind nur sehr selten mal besetzt, weil man schlecht darauf kommt. Manche Autofahrer parken dort auch einfach aus Angst nicht. Es gab schon einige Kundenbeschwerden. Die Ampelanlage ist auch nicht gut organisiert.“



Joseph Baron,
Automobilhändler

„Unzufrieden bin ich mit dem Umbau der Weserspitze. Besonders schlecht ist, dass man nicht mehr aus Wolfanger kommend in die Hartwigstraße einbiegen kann.“



Helga Falk, Apothekerin der
Apotheke Wesertor

„Wir sind jetzt schon seit über 20 Jahren hier und haben auch viele dankbare Kunden. Man muss es aus der Sicht der Apotheke sehen. Wir liegen hier direkt an der Hauptstraße, die für uns die Lebensader ist. Es ist unser Arbeitsplatz und aus unserer Sicht gefällt es uns.“

Kioskbesitzer im
Wesertor (möchte un-
erkannt bleiben)



„Der Umbau an der Weserspitze war sehr sinnvoll, meiner Meinung nach. Aber trotzdem fehlen hier immer noch Grünanlagen. Für die Kleinen. Aufenthaltsorte für Schüler und Jugendliche sind auch Mangelware. Man könnte ja gewisse Treffpunkte errichten, wo die Jugendlichen zusammen Pool-Billard oder Kicker oder ähnliches spielen können.“

Samir Hajjar,
Angestellter im Orient House
„Ich weiß nicht so recht. Ein bisschen was für Kinder wäre nicht schlecht. Auch ein Jugendzentrum wäre nicht schlecht, denn so etwas gibt es hier in der Nähe nicht.“

Angestellte im
Schleckermarkt an
der Weserspitze
(möchte unerkannt bleiben)

„Hier wohnen ja nun zig Generationen, und das Wesertor und das Goethe-Gymnasium machen das Zusammenleben ja vor. Also im Moment habe ich am Wesertor nichts zu bemängeln.“



Renate Bauer, Mitarbeiterin
der Neuen Brüderkirche

„Was wir uns sehr wünschen, ist mehr Raum für Kinder. Auch ein Überweg über die Weserstraße in Höhe der Magazinstraße wäre gut. Ebenso wäre es schön, wenn man noch einige Kleingewerbe mehr hier antreffen würde.“

Die Kleingartenanlage „Schützen- Eine Oase im Wesertor

VON UNSERER REDAKTEURIN INGEBORG JORDAN, MITGLIED DES ORTSBEIRATES

Zwischen Schützenstraße und Bleichenweg sowie der Ysenburgstraße, einer der meist befahrenen Straßen im Wesertor, liegt die Kleingartenanlage „Schützenplatz e.V..

Betritt man dieses Terrain, hört man nichts mehr vom ständig rollenden Verkehr der umliegenden Straßen und befindet sich in einer eigenen Welt, der Welt des „Kleingärtners“.



„Schützenplatz e.V. Kassel“



Wie aus der Chronik des Gartenvereins zu entnehmen ist, befand sich vor der Gründung im Jahre 1923 auf dieser Anlage ein Fuldakies-Lagerplatz, der von den dort wohnenden Kindern als Spielplatz genutzt wurde. Kein Spielplatz im heutigen Sinne, sondern Kieshaldden, die zum Hinaufklettern und Hinunterspringen anregten.

Bereits vor dem 1. Weltkrieg hatten Gartenfreunde zu beiden Seiten des Kiesplatzes versucht, entlang der Schützenstraße und des Bleichenweges das unwirtschaftliche Gelände urbar zu machen und sich Gärten zu schaffen, um in den Kriegshungerjahren das Leben der Familien durch Selbsterzeugung von Kartoffeln und Gemüse erträglicher zu gestalten.

Alle Pachtverträge aus dem Jahr 1916, die zwischen den Pächtern und der damaligen „Residenzstadt Cassel“ abgeschlossen wurden, sagen aus, dass die gepachteten Kleinflächen, ca 225 bis 250 qm groß, zu einem gärtnerisch-landwirtschaftlichen Zweck zu nutzen seien und in einen kulturfähigen Zustand zu versetzen waren.

Diese ersten Gartenfreunde, die zum großen Teil in der Nähe des Bleichenweges wohnten, schlossen sich im Jahr 1923 zu einer Gartengemeinschaft zusammen und gründeten den Kleingartenverein „Schützenplatz“.

Ende der 20er Jahre verschwand der Kiesplatz und nach Planentwurf und Ausführung des Stadtgartenamtes wurde das gesamte Gelände zu einer Kleingartenanlage hergerichtet. Die technische Ausführung dürfte wohl – wie der Chronik zu entnehmen ist – einmalig in Kassel gewesen sein.



Auf jedem Gartengrundstück steht heute auch eine Laube oder besser gesagt ein Gartenhaus, da viele Gartenfreunde die Sommermonate in ihren Gärten verleben.

Aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit während dieser Jahre verwendete man keinerlei Maschinen. Bis zu 100 Arbeitskräfte setzte der Magistrat der Stadt Kassel ein, um die mit tiefgründigen Kiesrückständen versehenen Flächen im Rigolverfahren urbar zu machen.

Die Gesamtfläche wurde in der Spitze bis zu 1.70 Tiefe umgearbeitet und der gewachsene Mutterboden nach oben gebracht, das Gelände gewissermaßen „umgestülpt“.

Es wurde peinlichst darauf geachtet, dass der nach oben gebrachte Mutterboden mindestens 40 cm Dicke enthielt, um allen Pflanzkulturen die notwendigen Voraussetzungen für ein Gedeihen zu gewährleisten. Die gesamten Arbeiten wurden als sogenannte Notstandsarbeiten ausgeführt.

Die Kleingartenanlage Schützenplatz veränderte im Laufe der Jahrzehnte immer wieder ihr „Gesicht“. Zu Anfang konnten nur auf einem Teil des Geländes Lauben gesetzt werden, da es sich in Richtung Fuldahafen um Flutgebiet handelte. Nicht selten wurden Gartengeräte durch Hochwasser in Richtung Wolfsanger abgetrieben.

Der 2. Weltkrieg hat die Gartenanlage ebenfalls nicht verschont und die damaligen Gartenfreunde hatten viel Aufbauarbeit zu leisten, um Bombentrichter aufzufüllen und die Gartenanlagen wieder herzurichten.

Der heutige Vorsitzende des Kleingartenvereins, Herr Gerhard Franz, hat in der Chronik des Vereins viele Begebenheiten festgehalten, die sich im Laufe der Jahrzehnte seit Gründung zugetragen haben, Veränderungen aufgezeigt, die jeder Vorsitzende vorgenommen hat, welche zur Verschönerung und Verbesserung der Gärten, aber auch zum Miteinander der Pächter beigetragen haben.

Heute, so erzählt mir Herr Franz bei einem Besuch in der Kleingartenanlage, umfasst das Vereinsgrundstück 80 Parzellen in einer Größe von ca. 300 qm je Garten. Auf jedem Gartengrundstück ist heute auch eine Laube oder besser gesagt ein Gartenhaus, da viele Gartenfreunde die Sommermonate in ihren Gärten verleben. Wasser- und Stromanschluß gehören in der heutigen Zeit zum Standard.

25 % der Gartenpächter im Verein Schützenplatz sind ausländische Mitbürger und Herr Franz ist stolz darauf, dass die Integration in „seinem Kleingartenverein“ so gut funktioniert. Denn nicht nur „Ackerbau“, sondern viele gemeinsame Feste – auch zusammen mit dem Bürgerverein Wesertor – tragen zum guten Vereinsleben bei.

Wer diese Kleingartenanlage noch nicht kennt, sollte sich einmal auf den

Weg in den Bleichenweg machen. Ein herrlich angelegter Biergarten und schöne Gärten laden zum Verweilen ein. Die Vereinsgaststätte (in Eigenleistungen erbaut) und deren Wirtsleute haben eine hervorragende Küche, die auch von den Radlern, die auf dem am Gartengelände vorbeiführenden Fernradweg in Richtung Hann.-Münden entlang radeln, immer häufiger besucht wird.

Zum Schluß meines Besuches hat Herr Franz die Leser des FORUM WESERTOR eingeladen, an einem der zahlreichen Feste, die in der Gartenanlage im Laufe des Jahres gefeiert werden, teilzunehmen. Es beginnt mit der Neujahrsbegrüßung, gefolgt vom Osterbasar, dem Sommer- und Kartoffelfest und endet mit einer Weihnachtsfeier für die Vereinsmitglieder. Hier ist jeder Bürger herzlich willkommen.

Dieses Angebot kann man gar nicht ausschlagen, denn ich hatte einen sehr schönen Tag verlebt.



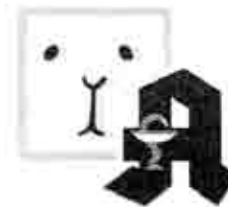
Treffpunkt der Gartenbesitzer ist im Sommer der Biergarten, der auch gern von Radlern angesteuert wird.

Anzeige

Bären

apotheke
 am Klinikum

direkt vis-à-vis



Apotheker S. Räuber
 Mönchebergstraße 50 · 34125 Kassel · ☎ 87 79 79

Treffpunkt



kt Friseursalon 'Cagla'

VON GEORGIA KOSTAKOPOULOU UND PELIN ELCIN, STUDENTINNEN DER STADTPLANUNG IM PRAKTIKUM BEI DER STADT KASSEL

Seit April 2004 erhält die Hartwigstraße durch den Friseursalon „Cagla“ einen weiteren Anziehungspunkt neben der Bäckerei Streiter und dem Kiosk „Bezim Bakkal“. Über das Programm „Lokale Ökonomie“ im Rahmen von URBAN II konnte diese neue Existenz durch Fördergelder gegründet werden.

// Bei uns herrscht eigentlich stets eine lockere Atmosphäre. Wir duzen uns alle hier und die Leute, die zu uns kommen, fühlen sich wohl“, betont Ayten Sönmez begeistert von ihrem neuen Friseursalon. Seit April 2004 gibt es mit dem Friseur „Cagla“ außer der Bäckerei Streiter und dem Kiosk „Bezim Bakkal“ noch einen weiteren Anziehungspunkt in der Hartwigstraße, mitten im Herzen des Wesertors. „Unser Friseursalon ist ein Familienbetrieb“, erklärt Ayten Sönmez, die freundliche Tochter des Besitzers Mustafa Armagan.

Der Salon ist nach ihrer kleinen Tochter benannt. Sie selbst ist bei ihrem Vater angestellt und führt zusammen mit der Friseurmeisterin Regina Müller den Salon. Irgendwann einmal möchte die 24-Jährige die Leitung des Familienbetriebs ganz alleine übernehmen. Dies ist in Deutschland jedoch nur mit einem Meisterbrief möglich und der kostet viel Zeit und Geld. Davon lässt sich Ayten Sönmez jedoch nicht abhalten - der eigene Meistertitel ist fest in Planung.

Im Moment hat sie aber auch so schon genug zu tun: „Besonders bei den Hochzeitfrisuren ist hier immer viel los, aber diese Arbeit für diese besonderen Anlässe finde ich besonders schön.“ Wenn bei einer türkischen Familie eine Hochzeit ansteht, ist es oft üblich, dass alle Frauen zusammen mit der Braut zum gleichen Friseur gehen. Nacheinander lassen sie sich dann für das Fest am Abend besonders frisieren. Die Braut selbst ist meist zum Schluss dran. Über die Brautfrisuren erzählt Ayten, dass sie besonders bei Hochsteckfrisuren gut ist und dabei so richtig ihre ganze Fantasie entfalten kann. Über das tolle Endergebnis ist sie oft selbst überrascht.

Aber nicht nur gut aussehende Frisuren gelingen ihr, sondern auch ein besonderes Make-up für den jeweiligen Frauentyp kann sie anbieten.

Mit ihrem Standort ist Ayten Sönmez sehr zufrieden: „Ich kenne den Stadtteil sehr gut, weil ich hier aufge-

wachsen bin und fühle mich hier zu Hause. Auf der Hartwigstraße ist immer viel los, aber ich bekomme nicht so viel mit, weil ich ständig beschäftigt bin“. Wirft



In der eleganten Sitzecke kann man sich das Warten auf den Haarschnitt mit Kaffee und kalten Getränken versüßen.

Das Team des Cagla Friseursalons freut sich immer auf neue Herausforderungen.

Salon Cagla
Hartwigstr. 10
Tel. 87 04 255

Öffnungszeiten:
Mo-Fr 9.00-18.00 Uhr
Sa 8.00-13.00 Uhr

man jedoch mal beim Warten in der bequemen Sitzecke einen Blick aus den großen Schaufenstern des Salons nach draußen, kann man etwas von der lebendigen Atmosphäre in der Hartwigstraße spüren – einer Straße, die von vielfältigen Nationalitäten bewohnt wird, in der viele Kinder spielen und wo internationale Musikklänge aus geöffneten Fenstern zu hören sind. Verständlich, dass der Friseursalon „Cagla“ von den unterschiedlichen Nationalitäten aus diesem Stadtteil aufgesucht wird, und bei ihren türkischen Landsleuten hat sich ihr kleines Unternehmen besonders schnell herumgesprochen. So gehören zu ihrer Kundschaft inzwischen gleichermaßen Frauen und Männer aus allen Altersgruppen.

Das neue Friseurgeschäft in der Hartwigstraße profitiert auch von dem benachbarten Backhaus Streiter, das über

den Stadtteil hinaus bekannt ist: „Viele Kunden, die den Bäcker besuchen, nutzen die Gelegenheit und schauen auch bei uns vorbei“, erklärt Ayten Sönmez, „somit habe ich bei der Wahl meines Standortes viel Glück gehabt“.

Glück gehabt hat aber auch die Hartwigstraße, die nach negativen Zeitungsmeldungen insgesamt einen weniger guten Ruf im Stadtteil besitzt. Sie profitiert von solchen Existenzgründungen, die - wie der Friseursalon `Cagla` - über das Programm „Lokale Ökonomie“ im Rahmen von URBAN II gefördert werden. Stück für Stück erhält sie ein neues Gesicht. „Das Programm der `Lokalen Ökonomie` finde ich gut und die Fördergelder haben uns bei unserer Existenzgründung sehr geholfen“, erzählt die junge Tochter des Besitzers. „Von dem Programm haben wir durch Belgün, die Besitzerin des benachbarten Gemüseladens `Bizim Bakkal`, erfahren (über dieses Geschäft wurde im Forum Wesertor, Heft Nr. 3, 2005 berichtet). Nach gründlichen Überlegungen haben wir uns beim Stadtplanungsamt Kassel, bei der Frau Stratmann gemeldet und einen Antrag gestellt. Später bekamen wir eine Zusage, über die wir uns sehr gefreut haben.“

So konnte der Traum der Selbständigkeit für die Familie Armagan schon viel früher verwirklicht werden, als zunächst geplant. Das Ergebnis ist ein zeitgemäßer Frisörsalon mit funktionaler Ausstattung, mit einer freundlichen Atmosphäre und einer modernen und schlichten Dekoration. Viele Dinge wurden dabei in Eigenarbeit von den Familienmitgliedern geleistet. „Den Salon haben wir alle zusammen dekoriert. Wir müssen nur noch einige Kleinigkeiten ergänzen, die wir mit der Zeit noch machen werden“, berichtet die junge Frau, die stolz den Salon präsentiert und sich auf weitere Kunden freut.

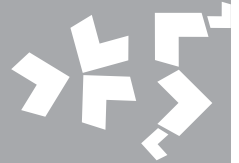
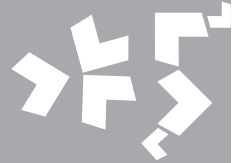
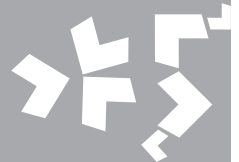


Stadtteilstfest 2005

Einweihung des Wimmelplatzes



In puncto Wohnen beschreiten wir ungewöhnliche Wege.



**GWG der Stadt Kassel,
Neue Fahrt 2, 34117 Kassel,
Tel. 70 00 1- 0, www.gwg-kassel.de**

GWG

einfach wohnfühlen

Stadtteilstfest 2005

Einweihung des Wimmelplatzes



Von alten Zeiten und f

Zwei Projekte lassen Erinnerungen l

VON SANDRA LÜNING, STADTTEILMANAGEMENT ÄLTER WERDEN WESERTOR

„Da sind doch viele Gefühle mit dabei!“ Dieses Zitat einer Teilnehmerin fasst zusammen, was erzählte Erinnerungen und Erinnerungen in der Kiste gemeinsam haben. Zwei ganz unterschiedliche Projekte im Stadtteil, die sich mit Erinnerungen beschäftigen haben, ziehen diese Bilanz.



Gemeinsames Treffen des Erinnerungsclubs in der Neuen Bröderkirche

Die Rede ist vom Erinnerungsclub mit acht Seniorinnen, der über drei Monate in der Gemeinde der Neuen Bröderkirche stattgefunden hat, und von der Projektwoche des Aufbaukurses Deutsch als Zweitsprache des Abendgymnasiums im Wesertor. Zum Abschluss dieser Projektwoche wurden Erinnerungskisten von Schülern und Schülerinnen zum Thema „Heimat“ gefertigt. Beide Projekte wurden angeregt durch die europäische Wanderausstellung „Erinnerungen Raum geben – Making Memories Matter“ im März 2005 im AOK-Gebäude in Kassel.

Erinnerungen, seien es nun die Heimat, die Kindheit, die Familienfeste oder die Kriegserfahrungen, sind immer sehr persönliche Ausschnitte einer Person.

Warum Erinnerungen? Für wen und für was ist das gut?

remden Kulturen

ebendig werden

Gemeinsam mit der Sozialpädagogin Renate Buch-Menkel, die langjährige Erfahrungen mit der Erinnerungsarbeit hat, habe ich für drei Monate den Erinnerungsclub mit begleitet und kann mich gut an die Aussage einer Seniorin erinnern, die sagte „Wen interessiert denn schon, was ich zu berichten hätte?“... Die eigenen Kinder und Enkelkinder seien ja doch sehr mit sich selbst beschäftigt, um sich Geschichten „von früher“ anzuhören. Doch manchmal kommen Fragen, wenn mal alte Bilder angeschaut werden. Neben Fotos sind es besonders Lieder und Gegenstände, die den Erinnerungen auf die Sprünge hel-



Frau Hemme mit der von ihrer Mutter geerbten Porzellanpuppe, die inzwischen ca. 100 Jahre alt ist.

fen. Eine der Teilnehmerinnen brachte die von ihrer Mutter geerbte Porzellanpuppe mit, die heute einen Ehrenplatz hat. Die Puppe heißt Ursula und ist schätzungsweise hundert Jahre alt.

Erinnerungen vermitteln einen Eindruck in das uns nicht bekannte Leben eines anderen Menschen. Das heißt auch, einmal still zu sein und zuzuhören, was uns ein anderer erzählt. Eigene Erinnerungen und Gefühle werden damit



Schülerinnen des Deutschaufbaukurses der Abendschule präsentieren ihre „Erinnerungs-Kisten“.

in Gang gebracht. Eine Erzählung stößt die nächste an. Bilder und Begebenheiten kommen ins Gedächtnis zurück, längst vergessen geglaubte Namen und Orte, Gerüche und Geräusche tauchen wieder im Bewusstsein auf. Eine Teilnehmerin des Erinnerungsclubs brachte es für sich auf den Punkt: „... es zeigt mir, wie wir doch alle Ähnliches erlebt haben“...und welche Erfahrungen sie miteinander teilen.

So beschreiben es auch die Schüler und Schülerinnen der Abendschule.

WESERTOR- APOTHEKE



Apotheker S. Falk

34125 Kassel
Weser-Str. 27a

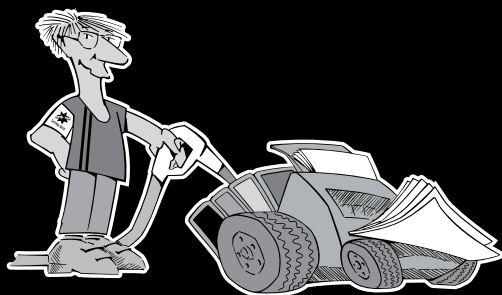
Telefon: 0561- 87 22 91

Telefax: 0561 - 87 51 21



Wiederbefüllen...

...senkt Ihre Druckkosten um mehr als die Hälfte



- Schonen Sie die Umwelt und Ihren Geldbeutel
- Nachfüllservice mit qualitativ hochwertigen Tinten und Tonern
- Lieferservice für Gewerbe
- Verkauf von originalen und kompatiblen Patronen
- Ankauf von Leerpatronen



Cartridge World

Die umweltfreundliche Tankstelle für Ihren Drucker

www.cartridgeworld.de

Cartridge World Kassel

Untere Königsstr. 78

34117 Kassel

Tel. 0561-739 7219

gegenüber der Hauptpost/neben dem Zooladen

Öffnungszeiten

Mo. - Fr. 9.00 - 18.00 Uhr

Sa. 10.00 - 14.00 Uhr

17 Schüler und Schülerinnen im Alter von 21 bis 48 Jahren, die u. a. aus Russland, Thailand, Ghana und Afghanistan nach Deutschland gekommen sind. Ihre Erinnerungskisten geben uns einen Eindruck in fremde Kulturen und die dort lebenden Menschen, aber auch von den zum Teil schwierigen Erfahrungen in der fernen Heimat, von Unterdrückung und Flucht. „Wir haben nicht gedacht, dass

Sprache zu üben und man sei mit fremden Menschen ins Gespräch gekommen. „Sehr motiviert und mit viel Spaß ist die Klasse ans Werk gegangen“, so die Lehrerinnen Frau Kaiser und Frau Kemmler. Das Gestalten der Kisten habe sie verbunden und „wir haben alle etwas über die uns fremde andere Nationalität gelernt“, berichtet der Klassensprecher Gulan Rabani, der zusammen mit seiner



Nadya Lieder und Regina Flach vor ihrer gemeinsam gebauten Kiste.

sich so viele - Mitschüler und Kasseler - für uns und unsere Kisten interessieren“, sagt Nadya Lieder freudig. Zusammen mit Regina Flach hat sie eine Kiste gebaut. Nadya stammt aus der Ukraine und Regina aus Weißrussland. Sie haben festgestellt, wie ähnlich ihre Traditionen und ihre kulturellen Wurzeln sind. Beide teilen auch die Sehnsucht nach der Heimat und der Familie. Das Kistenbauen habe eine gute Möglichkeit geboten, einmal ohne Lehrbuch die deutsche

Frau Belqis Rabani eine Kiste vom Leben der Frauen und Kinder in Afghanistan erstellt hat.

„Wir sind uns näher gekommen, obwohl man sich fremd war“, hatte eine der älteren Damen ihre Erfahrung mit dem Erinnerungsclub der Neuen Brüderrkirche zusammengefasst – eine Feststellung, der auch die Deutschschüler und -schülerinnen des Abendgymnasiums nur zustimmen können.



Informationen zu den beiden Projekten:

Sandra Lüning, Stadtteilmanagement ÄLTER WERDEN Wesertor,
Tel. 80 75 337,
Email: Stadtteilmanagement-weserto@t-online.de
Büro: Weserstr. 26 (Innenhof der Gemeinde Neue Brüderrkirche).

Abendgymnasium:
Frau Kaiser und Frau Kemmler, Ysenburgstr. 42-44, Tel: 87 40 54
Email: sekretariat@abendgymnasium.ksan.de

Mittlerweile liegt eine Dokumentation vor. Titel: Making Memories Matter - Erinnerungen Raum geben von Pam Schweitzer und Angelika Trilling, Euroregionverlag, Kassel 2005.

Weitere Informationen zum Projekt:
Stadtteilzentrum Agathof,
Tel 57 24 82
Email: stadtteilzentrum-agathof@t-online.de
www.agathof.de



GOETHE-GYMNASIUM

Aufbruch in die Schulzukunft

Goethe-Gymnasium wird Ganztagsschule

WALDEMAR GRIES, SCHULLEITER DES GOETHE-GYMNASIUMS KASSEL



Viele Bewohner des Stadtteils Wesertor haben in der letzten Zeit festgestellt, dass sich am sog. „Wimmelkasten“ einiges tut. Das schöne Gebäude wurde renoviert, an manchen Stellen sogar umgebaut und wird nun intensiv vom Goethe-Gymnasium genutzt. Dann wurde der Wimmelplatz zu einem Schmuckstück. Historisch korrekt gepflastert, gut bepflanzt, mit Bänken und Sitzmöbeln ausgestattet, die Wand der Turnhalle mit Sportmotiven von Goethe-Schülern bunt bemalt, sogar zum Stadtteilstfest spielte eine Lehrerband der Schule. Und jetzt wollen die auch noch Ganztagsschule werden? Wir haben doch schon eine Ganztagsschule, die Carl-Schomburg-Schule, im Stadtteil.

Ja, die Aussage ist richtig. Seit diesem Schuljahr 2005/06 wird das Goethe-Gymnasium nicht nur mit der Verkürzung der Schulzeit beginnen, dies bedeutet, dass die Schüler in 8



In den Erholungsphasen sind für die jüngeren Schülerinnen und Schüler die Tischtennisplatten eine begehrte Abwechslung zur Unterrichtszeit.

statt in 9 Jahren zum Abitur geführt werden, sondern auch Ganztagsschule werden. Im Behördendeutsch gesagt, werden wir ganz korrekt „Kooperative Ganztagsschule mit pädagogischer Mittagsbetreuung“ und dafür müssen wir bestimmte Bedingungen erfüllen. Doch dazu etwas später.

Natürlich kann man sich fragen, warum das Goethe-Gymnasium diesen Weg gehen will und die armen „Schülerinnen und Schüler“ sowie deren Lehrkräfte auch noch nachmittags in der Schule festhalten will. Ist es denn nicht besser, wenn die Kleinen draußen rumtoben, Fußball spielen oder Rad fahren können?



Während der großen Pausen nutzen die Schüler das neue Atrium, um sich zu entspannen oder sich auf den nächsten Unterricht vorzubereiten.



Zu einem gesicherten Lernerfolg gehören stets eigene Experimente und Versuche.

Natürlich ist das richtig. Doch haben uns verschiedene internationale Untersuchungen gesagt, dass deutsche Schüler im Mittel wirklich nur durchschnittlich sind, denn TIMSS oder die bekannte Untersuchung PISA haben gezeigt, dass deutsche Schüler erst mit fast 7 Jahren in die Schule kommen und diese Einrichtung – wenn sie Abitur machen – mit 20 oder 21 Jahren verlassen. Außerdem haben unsere Schüler weniger Unterricht als ihre Altersgenossen in Finnland, Frankreich, England oder den Niederlanden. Weiterhin brauchen deutsche Schüler mehr und anderen Unterricht

als heute. Genauso müssen wir in unserem Land den Zusammenhang von sozialer Herkunft und Erfolg in der Schule aufbrechen, weil wir jeden klugen Kopf in Deutschland brauchen, denn wir haben keine riesigen Öl- oder Gasreserven, die wir nur an die Welt zu verkaufen brauchen. Also muss sich etwas ändern.

Vor diesen großen Entwicklungen in der Welt und in Europa, in Deutschland und in Kassel wollen wir die Augen nicht verschließen. Deshalb brauchen wir eine moderne Schule auch im Wesertor, in der wir Lernende fördern und fordern, in der wir Phasen des intensiven Lernens mit Phasen der Erholung verbinden, wo wir Räume bieten für individuelles und gemeinsames Lernen, wo Kunst und Musik, Sport und handwerkliches Tun Platz finden, wo wir neben Deutsch- und Englisch- sowie Mathematikunterricht auch die Naturwissenschaften mit eigenen Versuchen und Experimenten stattfinden lassen. Und der Sport fehlt bei uns schon gar nicht. Fußball und Handball, Judo und Rudern, auch Inliner- oder Kanufahren – all' das machen wir, denn bei uns steht der Sport ganz oben. Alles zusammen, heißt bei uns, dass unsere Schülerinnen und Schüler mit Kopf, Herz und Hand lernen sollen.

Für diese wichtigen Dinge brauchen unsere Schüler von heute Zeit, denn in dem oben erwähnten Bildungsgang haben die Kinder und Jugendlichen später 34 und 35 Wochenstunden Unterricht, die wir im Vormittag nicht unterbringen können. Außerdem stellen wir fest, dass immer mehr Kinder ohne Frühstück in die Schule kommen oder kein warmes Mittagessen bekommen. Darüber hinaus haben sich deutsche Familien verändert; immer mehr Familien haben nur noch ein Kind, beide Eltern arbeiten, gut ausgebildete Frauen haben ihre anerkannte Stellung im Erwerbsleben gefunden, viele Kinder sitzen mittags allein zu Hause vor Computer oder Fernseher. Auf diese

Veränderungen muss Schule – auch das Goethe- Gymnasium – reagieren.

Im Oktober 2003 hielt ich ein Referat vor der Lehrer-Gesamtkonferenz, berichtete von den geplanten schulischen Veränderungen und regte eine Arbeitsgruppe an, die sich mit den Modellen der Ganztagsschule auseinandersetzen sollte. 16 Lehrerinnen und Lehrer meldeten sich freiwillig, wir lasen Bücher und Aufsätze, fuhren zu Ganztagsschulen in Kassel-Waldau, Essen und Kerpen, luden Fachleute ein, schrieben Papiere für die Kollegen und führten eine Pädagogische Tagung in der Schule durch. Alle Fragen und Probleme, Hoffnungen und Ängste kamen auf den Tisch.

Im September 2004 stimmten dann die Gesamtkonferenz der Lehrer mit 74, eine Woche später der Schülerrat mit 95, dann der Schulelternbeirat und die Schulkonferenz mit 100 Prozent dafür, den Antrag auf Einführung der Ganztagschule an das Kultusministerium in Wiesbaden zu stellen.

Bei allen Schritten blieben wir immer in enger Abstimmung mit dem Schulamt und dem Schulverwaltungsamt der Stadt, die uns bei unseren Planungen konstruktiv unterstützten und hilfreich begleiteten. Rechtzeitig vor dem 15. November 2004, dem Stichtag für die Antragsabgabe, hatten wir den Antrag beim Schulamt eingereicht und waren gespannt, was passieren würde, denn wir wussten, dass sich aus Kassel weitere 8 Schulen und in ganz Hessen etwa 350 andere Schulen um Aufnahme in das Programm „Ganztagschule nach Maß“ beworben hatten. Am letzten Schultag vor den Osterferien kam der Anruf. Das Goethe-Gymnasium war eine der 49 ausgewählten Schulen, die mit dem Schuljahr 2005/06 anfangen sollten.

Wie geht es nun weiter? In einer Sitzung des Ortsbeirats unter der Leitung von Herrn Franz am 7. Juni wurde unser Vorhaben einstimmig befürwortet,



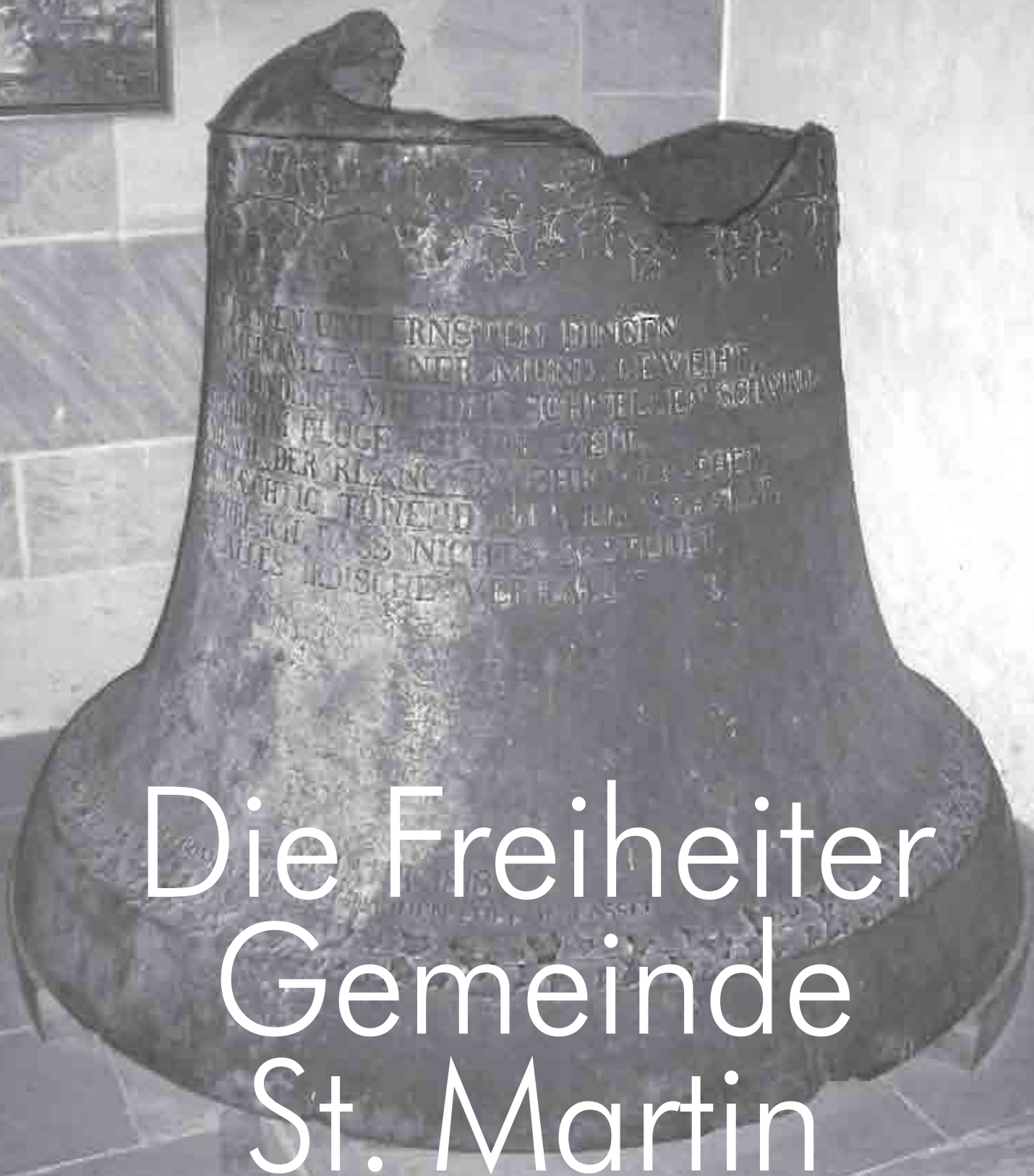
Gemeinsames Mittagessen der Schülerinnen und Schüler nach der 6. Unterrichtsstunde im Speisesaal der Carl-Schomburg-Schule.

sogar Mittel aus dem Verfügungsfonds wollen uns die Stadtteilvertreter geben und der Stadtverordnete Jordan hat uns Unterstützung in der Stadtverordnetenversammlung zugesagt. Vom Kultusministerium in Wiesbaden und Magistrat der Stadt Kassel erwarten wir weitere Unterstützung und die Gewährung eines Teils der 4 Milliarden, die als IZBB-Mittel zur Förderung der Ganztagschulen aus Berlin geflossen sind.

Was heißt das nun für den Stadtteil Wesertor? Mehr junge Menschen, die Schüler des Goethe-Gymnasiums sind, werden sich länger im Stadtteil aufhalten, egal ob im Bereich Ysenburgstraße oder Wimmelstraße, die Bereiche um und in der Schule werden schöner, wohnlicher und belebter werden und Bildung wird noch stärker im Stadtteil vertreten sein. Das Goethe-Gymnasium wird sich noch deutlicher zum Stadtteil öffnen! Nehmen Sie unsere Angebote wahr und unterstützen Sie uns auf dem Weg zu einem modernen Ganztagsgymnasium mit Tradition. 



*Mehr Förderung für alle
Klassen 5: Methodentraining.*



Die Freie Gemeinde St. Martin

Es ist schon Nacht und fast still, als sie sich um 22:00 Uhr in Bewegung setzt. Schwer erschallt ihr dröhnender Ruf, der wie in alten Zeiten die Menschen vor dem Unheil warnen möchte. Ich schaue auf den Turm, wo sie hängt. Osanna, die größte Glocke Kassels. Doch an diesem Tag, dem 22. Oktober 2003, läutet sie nicht nur zum Lobe Gottes. Vor 60 Jahren flogen englische Bomber einen Angriff auf die Stadt. Die Kirche, die Gemeinde, die Stadt, aber auch die Osanna wurden damals zerstört. Und dabei war dieser Teil der Stadt ein Ort der Zuflucht und Freiheit.

VON UNSEREM REDAKTEUR CHRISTIAN VON KLOBUCZYNSKI

Damals, als ab 1329 die Einwohner der Dörfer Mühlhusen (zwischen der Mombach und der Ahna) und Rimede husen (bei Rothendit mold) vor dem Graben der Stadt Cassella eine neue Stadt bauten. Groß und schön sollte sie werden. Zwei lange Gassen, die mittlere und obere, wurden parallel zum Graben gezogen. In der Mitte sollte die neue Kirche stehen.

1337 wurde die Anlage fertig und dem Hl. Martin von Tours geweiht. 1340 siegelte die Stadt schon mit seinem Bild. Ihren Namen „Die Freiheit“ hat sie nach einem Privileg des Landgrafen Heinrich II. von Hessen, nach dem in ihr die ersten Jahre nach der Ansiedlung frei von Abgaben sein sollten. 1364 wurde mit dem Bau der Kirche begonnen. Am 23. Mai 1367 war er so weit fortgeschritten, dass im Chorraum die Kirchweihe stattfinden konnte. Auch hier war es wieder St. Martin, der als Patron gewählt wurde.

Der Landgraf entschloss sich aber auch ein Stift mit 12 Augustiner-Chorherren hinzuzugeben. Sie wohnten wie in Fritzlar, in ihren Häusern um den „Dom“ herum und unterhielten eine kleine Schule.

1378 rebellierten die Bürger der drei Kasseler Städte Altstadt, Neustadt und Freiheit gegen den Landgrafen und gründeten eine Gesamtstadtverwaltung. Das moderne Kassel begann zu entstehen. 1415 war die Stadt durch eine neue Mauer umgeben und besaß neue Tore und Türme. Die Freiheit zog sich vom Zehrentor bis zum Müllertor am heutigen Holländischen Platz. Mit Beginn der Reformation unter Philipp dem Großmütigen wird aus Kassel eine riesige Festung. Die Altstädter Kirche St. Cyriakus wird abgerissen und ihre Gemeinde erhält die ehemalige Klosterkirche der Karmeliter.

Die Glocke der Altstadt „Osanna“ wird zur Freiheiter Kirche gebracht. St. Martin soll die neue Hauptkirche der



Grabmahl Philipp des Großmütigen gegenüber dem Seiteneingang.

Stadt und des ganzen Landes werden. Landgraf Philipp bestimmte die Kirche auch zur Grablege seiner Familie.

Noch heute ruht er mit vielen seiner landgräflichen Nachkommen in einem eingemauerten Raum unterhalb des



Blick über das Pfarrhaus auf die Kirche St. Martin.



Statue von Philipp dem Großmütigen.

Chores. Er soll einer der modernsten Fürsten seiner Zeit gewesen sein und viele seiner Nachkommen wurden Fürsten und Könige. So ist er auch ein Vorfahre des zukünftigen Königs von England aus dem Hause Battenberg, welches in England Windsor genannt wird. Aber auch der bayerische Märchenkönig Ludwig II. und König Friedrich II. (der Große) von Preußen sind Nachfahren. Landgraf Karl, dem die französischen Hugenotten viel zu verdanken haben, lag bis zur Zerstörung von St. Martin im rechten Turm. Leider wurden die Särge aufgebrochen und stehen nun in einem Raum neben der Sakristei. Die andere Grabstätte der Landgrafen befindet sich in einem schlechten Zustand und kann nicht besichtigt werden.

Nachdem 1767 die Kasseler Festung geschliffen wurde, breitete sich die Freiheit Gemeinde nach Norden und Wes-

ten aus. Über die Königstraße hinaus, am alten Friedhof, entstand die Friedrich-Wilhelm-Stadt mit Kasernen und repräsentativen Gebäuden.

1778 wird auch die Kolonie Philippenhof gegründet. 1895 wurde aus ihr durch den Bau der Zionskirche eine eigene Gemeinde. 1906 wurde nun die Auferstehungskirche neben dem neuen Friedhof zweite Kirche der Gemeinde. Ihre Glocken läuten heute zu jeder Beerdigung auf dem Hauptfriedhof.

Die Osanna, die in vielen Kriegen als Sturmglöckchen der Stadt diente, hatte den letzten Angriff auf die Stadt nicht überstanden. Sie stürzte am 22. Oktober 1943 vom Turm.

Heute steht sie mahnend in der Vorhalle der Kirche. Als das zweite Wahrzeichen der Stadt erfüllt sie dort ihren letzten Dienst. Nach dem Wiederaufbau von St. Martin wurde eine neue Glöckchen gegossen. Diese neue „Osanna“ ist größer als die alte, erzeugt aber den gleichen Ton. Am Jahrestag der Zerstörung Kassels hat sie das Privileg, als einzige Glöckchen der Stadt zu läuten. Und ihr Ruf „Hosanna“ ertönt wie in alten Zeiten die Menschen zu warnen und auf Christus hinzuweisen.

Durch die Anlage der Kurt-Schuhmacher-Straße verschwand ein Teil der Altstadt und die Freiheit wurde geteilt. Der nördliche Teil um den Pferdemarkt gehört heute zu unserem Stadtteil Wessertor. Kirchlich verblieb er aber bei St. Martin. So gesehen, ist St. Martin die zweite evangelische Gemeinde unseres Stadtteils. Sie ist übrigens auch Predigtkirche des Bischofs unserer Landeskirche. Sie ist täglich geöffnet und im Sommer finden viele kulturelle Aktivitäten in ihr statt. Dort befindet sich auch die Wiedereintrittsstelle der Evangelischen Kirche. Ihr Pfarrer, Dr. Willi Temme, nimmt sich natürlich gerne Zeit für Sie und ist telefonisch unter 0561-770267 erreichbar.



Stadtteilstfest 2005

Einweihung des Wimmelplatzes



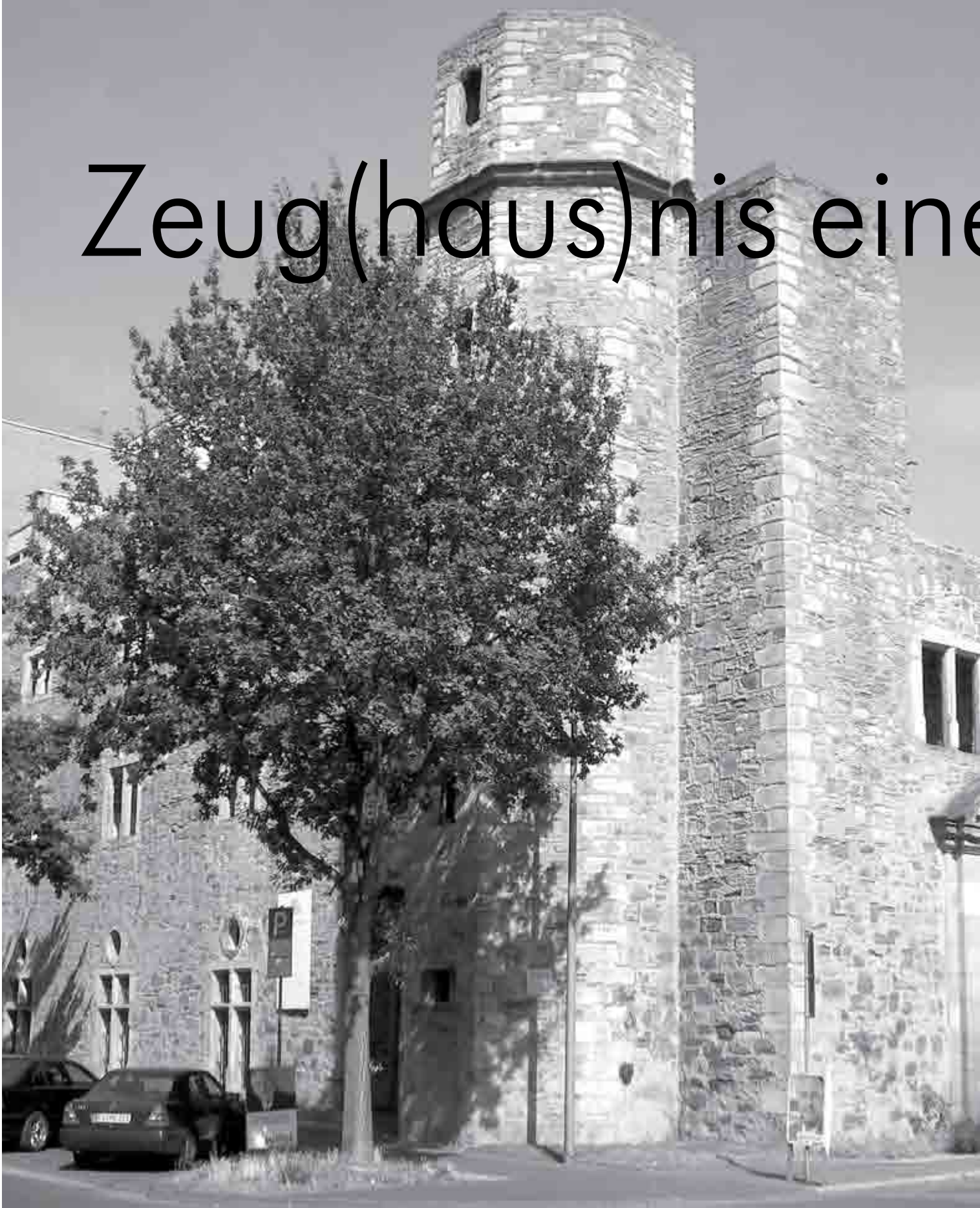
„Nur einen Katzensprung!“

VON VITO NICOTRA, GOETHE-GYMNASIUM KASSEL





Zeug(haus)nis eine



er unruhigen Zeit

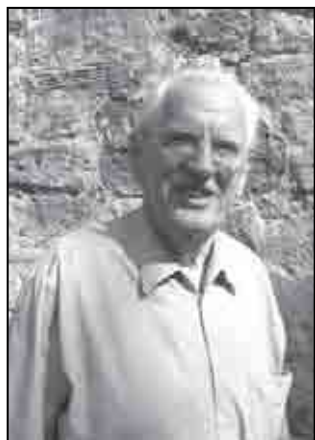
VON UNSEREM REDAKTEUR CHRISTIAN VON KLOBUCZYNSKI



1552 wurde Graf Rochus zu Linar von Landgraf Wilhelm IV. von Hessen-Cassel mit dem Wiederaufbau der Kasseler Festung beauftragt. Graf Linar regte in diesem Zusammenhang den Bau eines Zeughauses an, mit dessen Bau 1582 begonnen wurde.

Welche Bedeutung haben die Reste dieses Bauwerkes für das heutige Kassel und unseren Stadtteil Wesertor? Darüber sprach ich mit dem Vorsitzenden des Vereins Zeughaus Kassel e.V., Herrn Wilhelm Urstadt.

Herr Urstadt, was bewegte Ihren Namensvetter, Wilhelm IV. zum Wiederaufbau der Festung Kassel und welchem Zweck diente das 1582 hinzugefügte Zeughaus? Was kann über die Entstehung des Zeughauses berichtet werden?



Wilhelm Urstadt, Gründer und Vorsitzender des Vereins Zeughaus Kassel e.V.

W. Urstadt: Ja, nach den Recherchen der beiden Autoren des Buches „Das Zeughaus in Kassel“, Volker Müller und Boris Krüger, erfolgte die Grundsteinlegung am 01. März 1582. Die Fertigstellung soll schon am Ende des gleichen Jahres gewesen sein, was aber nicht glaubhaft erscheint.

Anlass für den Bau des Zeughauses war die Bartholomäusnacht 1572 in Paris. Der Protestant Wilhelm wollte neben der Fortführung der Befestigung der Stadt und Hessen-Cassel eine ähnliche Verfolgung der Protestanten ersparen. Dazu brauchte er ein Zeughaus, das als Waffenlager und als Vorratshaus für Lebensmittel für die Bevölkerung dienen sollte.

Für das Jahr 1663 wurde belegt, dass das Gebäude 200 Geschütze und 25000 persönliche Ausrüstungen für Soldaten enthielt. Für wen waren die Ausrüstungen? Mir ist bekannt, dass im 30-jährigen Krieg 1631 die ersten stehenden Truppen des Reichs in Kassel aufgestellt wurden. Waren mit dem Zeughaus vielleicht auch Kasernen und stehende Einheiten verbunden oder ging es nur um ein Depot für den Kriegsfall?

W. Urstadt: Wilhelm war keiner der Landgrafen, der Streit suchte. Er dachte an die Verteidigung im Ernstfall. Das Zeughaus war deshalb für den Fall gedacht, dass die Landgrafschaft mit Krieg überzogen würde.

Das Zeughaus war damals neben dem Schloss und der Martinskirche das drittgrößte Gebäude der Stadt. Welche zivile

Bedeutung hatte das Zeughaus neben der militärischen und was hat es alles enthalten?

W. Urstadt: Neben Geschützen, Harnischen, Hellebarden u.a. befanden sich in den oberen Geschossen vor allem Getreide- und Nahrungsmittelvorräte für eine längere Belagerung der Stadt. Das Gebäude war so eingeteilt, dass unten die Kanonen mit Geschossen und Schwarzpulver, in der Mitte die Waffen und nach oben immer leichter werdend die Lebensmittelvorräte untergebracht waren.

In den Unruhen der bürgerlichen Revolution im März 1848 gab es in Kassel eine Bürgerwehr. Gab es Auseinandersetzungen mit dem Kurfürsten und welche Bedeutung hatte damals das Zeughaus für die Einwohner der Stadt?

W. Urstadt: Während den Unruhen der Revolution von 1848 verschaffte sich die Bürgerwehr über das Treppenhaus im Turm Zugang zum Zeughaus. Sie nahm sich Waffen und Gerät, weil sie gegen den Kurfürsten eine liberale Verfassung durchsetzen wollte. Nach dem Einsatz der Garde du Corps misslang das aber. Es gab zum Glück keine Toten oder Schwerverwundete. Den Treppenaufgang, durch den die Kasseler Bürgerwehr in das Zeughaus eindrang, ließ der Kurfürst als symbolische Handlung zumauern, was heute noch sichtbar ist. Die Restauration ließ ja keinen Platz für liberale Tendenzen oder Gedanken an eine Verfassung. Alles Leben war in der damaligen Stadt auf den Kurfürsten ausgerichtet.

Kassel war als Residenzstadt und aufgrund der historischen Vergangenheit auch immer eine Stadt der Kasernen und des Militärs. Vor und nach dem Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg 1776-1784 war Kassel z.B. Standort des Leib-

infanterieregimentes und der Hessischen Jäger. Viele Ausrüstungsgegenstände, Fahnen und Trommeln waren nach diesem Einsatz im Zeughaus untergebracht. Auf dem Boden unseres heutigen Stadtteils Wesertor gab es bis zum Zweiten Weltkrieg aber auch zwei Kasernen. Die Artilleriekaserne neben dem Zeughaus und eine Trainkaserne an der Weserspitzze für die Versorgung mit Munition, Verpflegung und Bekleidung. In welchem Zusammenhang standen diese Kasernen zum Zeughaus?

W. Urstadt: Von einer Verbindung zur Trainkaserne ist mir nichts bekannt. Als Teil der Artilleriekaserne hat es sicherlich eine entsprechende Nutzung gegeben, da das Zeughaus immer die gleiche Verwendung hatte. Soweit ältere Bestände nicht als Beute weggeführt wurden, waren diese auch sicherlich bis zur Zerstörung dort verblieben.

Wie viele andere Gebäude der Stadt ist das Zeughaus im letzten Kriege teilweise zerstört worden. Obwohl das Gebäude für die religiöse und historische Geschichte der Stadt von Bedeutung ist und durchaus auch wieder hätte wiederaufgebaut werden können, stand es viele Jahre als Ruine leer und wurde beim Bau der Schulen wie die Artilleriekaserne, wo es störte, abgerissen. Mir ist bekannt, dass es nach dem Krieg in ganz Deutschland einen Diskurs über die Bedeutung von Ruinen gab und die Frage, ob diese wiederaufgebaut, abgerissen oder nur erhalten werden sollten. Wie wirkte sich dieser Diskurs auf unsere Stadt und die beschädigten historischen Gebäude aus?

W. Urstadt: Leider wurden in der Stadt Kassel viele Ruinen, die es verdient hätten wiederaufgebaut zu werden, dem Erdboden gleich gemacht. So auch die Zeughausruine, die lediglich ausgebrannt war und für die man im Verlauf der folgenden Jahrzehnte keine

Verwendung fand. Man hatte auch kein Gefühl für Denkmalschutz. So fielen 1974 2/3 der Ruine der Spitzhacke zum Opfer. Es gab sicherlich einen gewissen

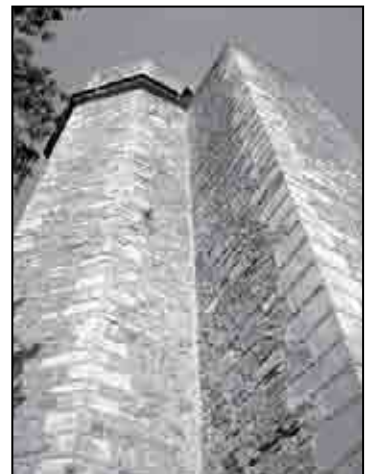


Südseite im Inneren der Ruine.

Willen zum Wiederaufbau, aber es fehlten auch die finanziellen Möglichkeiten, da Kassel zu 85 % zerstört war und vorrangig Wohnhäuser und Schulen benötigt wurden.

Nach der Satzung Ihres Vereins dient dieser dem Wiederaufbau der Zeughausruine. Wann wurde der Verein gegründet und warum findet kein Wiederaufbau, sondern nur eine Erhaltung der Ruine statt, die dann modern ausgebaut werden soll?

W. Urstadt: Nach Meinung der Verantwortlichen der Stadt sollte auch das letzte Drittel abgerissen werden. Ich war 1991 Abteilungsleiter und Leiter der Schulabteilung beim Regierungspräsidium. Ich ging gemeinsam mit dem damaligen Schulleiter der Max-Eyth-Schule Willi Siebert zum Bürgermeister Wurbs, der wenig Verständnis zeigte. Daraufhin gründeten wir unseren Verein. Die Max-



Der Turm der Zeughausruine.

Eyth-Schule war damals in Raumnöten und es sollte was geschehen. Deshalb hatten wir am Anfang auch die Zielvorstellung eines Wiederaufbaus. Beim Amt für Denkmalschutz hatten wir mit dieser Vorstellung aber schlechte Karten, da es sich bei der Restruine nur um einen Torso handelte. Man hatte aber bei der Universität gute Erfahrungen mit der Nutzung von Gebäuderesten gemacht. Dort wurde in die Außenmauer der alten Henschelfabrik ein neues Gebäude reingebaut.



Stiftertafel

Die Zielvorstellung wurde in Übereinstimmung mit Frau Finis-Sauer vom Amt für Denkmalschutz und aus Kostengründen auf den Erhalt der Ruine reduziert. Weitere Ziele wurden nun der Ausbau der Ruine mit einem modernen Kern. Die Ruine soll dann im Erdgeschoss ein Stadtteilbegegnungszentrum und im Obergeschoss eine Cafeteria für die Max-Eyth-Schule enthalten. Zusätzlich soll im Eingangsbereich eine Gedenkstätte für die Zerstörung der Stadt Kassel eingerichtet werden und der

Turm eine Treppe mit Aussichtsplattform erhalten. Der Verein wird weiterhin für die Sanierung aufkommen, die bisher 700.000 Euro kostete. Stadt und Land finanzieren dann den Neubaukern. Uns fehlen zur Zeit noch 50.000 Euro, wobei darin noch nicht die Gelder für die neuen Tore und die Turmtreppe enthalten sind. Bisher finanzierten wir uns über Mitgliedsbeiträge von 700-800 Mitgliedern, Spenden und Fördermittel, z.B. des Urban-Projektes.

Nach seiner Satzung hat sich der Vereinszweck erst mit der Erstellung des Zeughauses erfüllt. Dieses Ziel wird nun aber nicht erreicht. Wie sieht die Zukunft des Vereins aus? Könnten Sie sich vorstellen auch das Karlsruhospital in den Vereinszweck aufzunehmen und wiederaufzubauen?

W. Urstadt: Das hängt von den Mitgliedern des Vereins ab, die ja eingetreten sind um das Zeughaus wieder aufzubauen bzw. die Ruine zu erhalten. Ich werde eine Auflösung des Vereins jedenfalls nicht beantragen. Eine neue Aufgabe würde auch von der Beschlusslage abhängen. Ich hatte bei der Gründung des Vereins jedenfalls nicht gedacht, dass eine Wiederherstellung so lange dauern könnte. Es erforderte unseren ganzen Einsatz. Wir mussten am Anfang erst mal einige Bäume roden und 1.500 Kubikmeter Schutt beseitigen. Archäologen halfen uns und suchten nach wichtigen Steinen. Da der Verein letztendlich auch alles bezahlen musste, war es meine Aufgabe Mitglieder zu werben, was ich mit Nachdruck tat und in Zukunft noch tun werde.

Herr Urstadt, ich bedanke mich für das Gespräch und wünsche Ihnen, Ihrem Verein und unserem Zeughaus alles Gute für die Zukunft.



Stadtteilstfest 2005

Einweihung des Wimmelplatzes



Hilfreiche Mäuse

VON UNSEREM REDAKTEUR FRANK PLETTENBERG

Die Kindertagesstätte St. Bonifatius im Wesertor ist etwas Besonderes, rund 100 Kinder aus 24 Nationen verbringen hier ihre Kindergartenzeit. Und als einzige Einrichtung in Nordhessen hat die Kita am hessenweiten Forschungsprojekt „Vorschulkinder und Computer“ teilgenommen.





Wie lernen Kinder mit einem Computer umzugehen? Welchen Einfluss hat der Computer auf die Entwicklung von 3 bis 6-Jährigen? Wie können Computer sinnvoll in Kindergärten eingesetzt werden? Nur drei von einer Reihe von Fragen, die ein auf zwei Jahre angelegtes Projekt des hessischen Sozialministeriums, der Hamburger Universität und der Landesanstalt für privaten Rundfunk untersucht hat.

Wie ist das Projekt abgelaufen? „Zuerst wurde geguckt, welche Computerkenntnisse die Betreuerinnen des Projektes haben, danach gab es entsprechende Schulungen, und im April 2003 ging es dann los“, erläutert die Leiterin der Kita Frau Gill.

Zu den Geräten, die zum Einsatz kamen, gehörten neben dem PC eine digitale Kamera, ein Scanner, ein Mikrofon und natürlich spezielle, dem Alter entsprechende Software, wie zum Beispiel „Lauras Stern“, die sich durch leicht verständliche Anweisungen auszeichnet, oder „Oscar der Ballonfahrer“, die vor allem der klaren Aussprache und der Wortschatzerweiterung dient.

Die Geräte standen zunächst einer Kindergartengruppe, d.h. 25 Kindern, zur Verfügung. Später wurde die Gruppe auf acht Kinder reduziert. Die Drei- bis Sechsjährigen durften nur zu zweit an den Computer, zum einen, um sich gegenseitig besser helfen zu können, zum anderen um zu verhindern, dass mehrere Kinder sich gegenseitig blockieren. Zusätzlich wurde darauf geachtet, dass kein Kind länger als zehn Minuten an einem Stück am Computer saß.

„Am Anfang gab es natürlich einen Run auf den Computer“, sagt Marita Gill, „aber nach einer Zeit hat sich das normalisiert. Bei Sonnenschein sitzt keiner mehr am Computer“. So wie



Und jetzt?

Pflegebedürftig sein heißt neu anfangen. In unserer Residenz Ambiente machen wir Ihnen den Start leichter: mit engagiertem Team und stilvollem Ambiente.

Unsere Leistungen

- Individuelle Beratung und Betreuung
- Langzeitpflege
- Aufnahme rund um die Uhr
- 78 Doppelzimmer, auf Wunsch als Einzelzimmer nutzbar

Pflege für Senioren


**RESIDENZ
AMBIENTE**

Franzgraben 51
34125 Kassel

Telefon 05 61/9 87-3

Fax 05 61/9 87-5599

Info-Hotline 0 18 05/31 31 35

www.residenz-ambiente.de

heute, die Sonne scheint und die Kinder toben lieber draußen herum. Der Computer ist ein ganz gewöhnlicher, hat also keine Spezialtastatur oder eine spezielle Maus. Übrigens gibt es Computermäuse schon seit dem Jahr 2000 in der Ihringshäuser Str. 3, und damit ist die Einrichtung Kassels erster Kindergarten, der einen Computer hatte. Vielleicht mit ein Grund, warum die Kita für das Forschungsprojekt ausgesucht wurde.

Neben dem Problem des Anfangsansturms auf die neue Spielmöglichkeit gab es vor allem Sprachprobleme. „Den ersten Test konnten wir nicht bis zum Ende durchführen, weil die Deutschkenntnisse der Kinder nicht ausreichten. Das gab sich aber bald, denn die Kinder in der „Computergruppe“ lernten schneller Deutsch als die Kinder, denen kein Computer zur Verfügung stand“, sagt Frau Gill, und nennt damit sicherlich das wichtigste Ergebnis der zweijährigen Forschung für ihren multikulturellen Kindergarten.

„Zusätzlich wurden durch die Arbeit mit dem PC logisches Denken, Konzentrationsvermögen und Kreativität gefördert. Und auch soziale Komponenten sind nicht zu kurz gekommen. Die etwas besseren Kinder haben ausnahmslos den etwas schwächeren geholfen, wenn sie zusammen am Computer saßen“ nennt sie weitere Vorteile des Einsatzes der nicht ganz unumstrittenen Technik.

Einige Eltern hatten vor Projektbeginn Bedenken, dass ihre Kinder überfordert würden. Heute sind die meisten Eltern stolz und froh und fordern, dass in jeder der vier Gruppen ein Computer steht. Denn die Kinder haben den neuen Spielgefährten nach der Anfangszeit genauso genutzt wie ihre anderen Spielsachen, beispielsweise Legosteine oder Puzzles.

Was haben die Kinder im Einzelnen gelernt? Zunächst einmal die grundle-

genden Dinge, also wie man den Computer an und ausschaltet. Danach konnten sie erfahren, wie man Fotos auf den Bildschirm bringt, wie mit einem Mal-



Zusätzlich wurde durch die Arbeit mit dem PC logisches Denken, Konzentrationsvermögen und Kreativität gefördert.

und Zeichenprogramm umzugehen ist und wie schließlich das Ergebnis mit dem Computerprogramm PowerPoint präsentiert werden kann. So kann sich die Abschlussarbeit, für die die Kinder sich die Geschichte der kleinen Raupe Nimmersatt ausgesucht hatten, wortwörtlich sehen lassen.

Wie sieht das persönliche Fazit der Leiterin aus? „Es hat Spaß gemacht, und nicht nur die Kinder haben viel Neues dazu gelernt. Nur die formalen Dinge, wie das Ausfüllen der Projektprotokolle, waren gerade zum Ende hin, da musste jede Woche ein Bericht geschrieben werden, sehr zeitraubend. Nach einer kleinen Pause würden ich und meine Mitarbeiterinnen aber gerne wieder an einem solchen Projekt teilnehmen wollen.“ So darf man im Wesertor gespannt sein, was als nächstes in der besonderen Kita St. Bonifatius geschieht.



Kindergerechte Programme wecken das Interesse.



Titelseite der von den Kindern am Computer erstellten Geschichte.



Wer hat Angst

vor dem Zahnarzt?

Gesundheitsprophylaxe in der
Kindertagesstätte Sara-Nußbaum-Haus

VON JOCHEN STRUPPERT, KINDERTAGESSTÄTTE SARA-NUSSBAUM-HAUS

Der Gedanke an einen Zahnarztbesuch löst bei vielen Erwachsenen und Kindern ein Gefühl des Unbehagens, der Beklemmung und manchmal auch der Angst aus.

Für die Zahngesundheit spielt die regelmäßige Kontroll- und Vorsorgeuntersuchung jedoch eine große Rolle. Denn Vorbeugen ist besser als Heilen.

So machen sich insgesamt 60 Kinder der Kindertagesstätte Sara-Nußbaum-Haus jeweils in kleinen Gruppen mit ihren Erzieherinnen früh morgens auf den Weg, um ihre Patenschaftszahnärztin in der Praxis zu besuchen. Manche sind noch etwas müde, die meisten jedoch ziemlich aufgeregt. Was wird sie wohl in der Zahnarztpraxis erwarten?

Gespannt hören sie den Erklärungen der Zahnärztin zu.

Bewegung kommt in die Gruppe, als alle Kinder nacheinander auf dem Behandlungsstuhl Platz nehmen dürfen und von der Zahnärztin „untersucht“ werden. Besonderen Spaß hat es den Kindern bereitet in die Rolle der Zahnärztin zu schlüpfen und sich gegenseitig mit einem Mundspiegel zu untersuchen.

Rohes Gemüse, frisches Obst und Vollkornprodukte regen den Speichelfluss an, weil sie kräftig gekaut werden müssen. Speichel wiederum ist ein wichtiges natürliches Schutzsystem im Mund: Speichel spült, schützt, repariert und härtet die Zähne.



Besonderen Spaß hat es den Kindern bereitet in die Rolle der Zahnärztin zu schlüpfen und sich gegenseitig mit einem Mundspiegel zu untersuchen.

Zunächst ein sehr freundlicher Empfang durch die Zahnarthelferin und dann ein ebenso freundlicher Empfang durch die Zahnärztin. Etwas scheu und zurückhaltend werfen die Kinder einen ersten Blick in das Behandlungszimmer, sehen den Behandlungsstuhl und die Instrumente.

Die etwas mutigeren Kinder fragen, wofür die Instrumente sind, warum eine große Lampe über dem Stuhl hängt.

Für die Kinder war der Praxisbesuch ein Highlight, das sie in kleinen Rollenspielen in der Kindertagesstätte intensiviert haben. Heiß begehrt war dabei der kleine „Zahnarztstuhl“, der uns vom Arbeitskreis Jugendzahnpflege – Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege in Hessen zur Verfügung gestellt wurde.

Der Zahnarzt als Freund und Helfer in punkto Zahngesundheit – das ist die Zielvorstellung dieser gemeinsamen Ak-

tion von Kindertagesstätte und dem Arbeitskreis Jugendzahnpflege.

Das Kennenlernen einer Zahnarztpraxis, d.h. der Räumlichkeiten, der Abläufe, des Praxispersonals, der Instrumente, der Gerüche und Geräusche soll den Kindern einen angstfreien Zugang und Umgang mit dem Zahnarzt eröffnen.

Aber nicht nur die regelmäßige Vorsorgeuntersuchung trägt zur Zahngesundheit bei, sondern auch richtige und regelmäßige Zahnpflege sowie eine gesunde Ernährung.

Und hier kommt den Eltern der Kindergartenkindern eine bedeutende Rolle zu. Eltern sind Vorbild und können einen wesentlichen Beitrag zur Zahngesundheit ihrer Kinder leisten.

Und oftmals sind es nur kleine Umstellungen der Lebensgewohnheiten, die gesunde Zähne von Kindern fördern und erhalten.

Um hierüber mit den Kindergarteneltern ins Gespräch zu kommen, hat die Kindertagesstätte in Kooperation mit dem Arbeitskreis Jugendzahnpflege zu einem Informationsnachmittag eingeladen. Unterstützt wurden wir durch eine türkisch sprechende Mitarbeiterin des Projektes „Aktive Eltern“ / Schlachthof, die komplexere Themen für die türkischen Eltern übersetzte.

So konnten die Eltern erfahren, dass eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung gut für die Zähne ist. Rohes Gemüse, frisches Obst und Vollkornprodukte regen den Speichelfluss an, weil sie kräftig gekaut werden müssen. Speichel wiederum ist ein wichtiges natürliches Schutzsystem im Mund: Speichel spült, schützt, repariert und härtet die Zähne.

Zucker stattdessen macht die Zähne „sauer“ und Säure greift den Zahnschmelz an und begünstigt die Kariesentstehung. Bekannt ist, dass viele Softgetränke einen hohen Anteil an Zucker

aufweisen. Aber auch in Lebensmitteln, die häufig als gesund eingestuft werden, z.B. Fruchtojogurt, Müsliriegel, Trockenfrüchte, Honig „versteckt“ sich viel Zucker.



*Patenschaftszahnärztin
Peggy Nikolic beantwortet die Fragen der Kinder.*

Und auch Zähneputzen will gelernt sein. Regelmäßige und systematische Zahnpflege muss wie das tägliche Händewaschen trainiert und gelernt werden. Da sind die Eltern gefordert, denn erst mit etwa sieben Jahren ist ein Kind motorisch in der Lage, selbst für saubere Zähne zu sorgen.

Unter dem Motto: „Vorbeugen ist besser als Heilen“ konnten die Eltern mit nach Hause nehmen, dass kleine Maßnahmen bereits dazu beitragen können, kranke Zähne und krankes Zahnfleisch bei ihren Kinder zu vermeiden durch gesunde Ernährung, richtige und regelmäßige Zahnpflege sowie halbjährliche Kontroll- und Vorsorgeuntersuchungen.



Zucker stattdessen macht die Zähne „sauer“ und Säure greift den Zahnschmelz an und begünstigt die Kariesentstehung.

Endlich ein



n Dach überm Kopf

Einweihung des Cliquentreffpunkts Sodensternstraße

VON EVA-MARIA STRATMANN, STADT KASSEL, STADTPLANUNG UND BAUAUFSICHT



Tatort: großer Sodensternspielplatz
 Tatzeit: irgendwann im Herbst 2004
 Tatmotiv: Beteiligungsprojekt Wesertor
 aus Kinder- und Jugendsicht
 Frage an die Clique Wesercoast: Warum trifft ihr euch hier auf dem Spielplatz? Habt ihr kein Jugendhaus, wo ihr hingehen könnt?

Antwort eines Jugendlichen: Der Spielplatz hier ist unser „Jugendhaus“. So fing die Geschichte an, die ein gutes halbes Jahr dauerte und mit einem Dach über dem Kopf zunächst endete.

Natürlich war dieses in der Beteiligung genannte „Jugendhaus“ kein richtiges Jugendhaus. Ein paar kaputte Bänke, ohne Dach überm Kopf, bei schlechtem Wetter eher ungemütlich, zu wenig Platz zum Sitzen und natürlich immer wieder Kinder, die den Spielplatz lieber zum Spielen nut-

teils, in dem sie wohnen. Jetzt gibt es als zusätzlichen Treffpunkt für sie einen neuen Unterstand auf „ihrem“ Spielplatz in der Sodensternstraße. Hier können sie sich treffen, abhängen, quatschen – also ganz einfach „chillen“, wie die Jugendlichen selbst es nennen.

Alternativstandorte weg vom Spielplatz gab es nicht. Also musste hier eine



Die Teilnehmer des Qualifizierungsträgers BuntStift beim Aufbau des Unterstandes.



Zunächst musste der Boden ausgerichtet und stabilisiert werden.



Die Teilnehmer des Qualifizierungsträgers BuntStift können stolz auf ihr Ergebnis des Unterstandes sein.



Gemeinsame Gestaltung der Innenwand des Treffs.

zen wollten. Öffentliche Angebote für Jugendliche gibt es im Wesertor kaum. Das einzige ist der wöchentliche Treff in der Neuen Brüderkirche, der durch Mittel des Jugendamtes jetzt spontan nach dem Beteiligungsprojekt um einen zweiten Abend in der Woche erweitert werden konnte. Aber es gibt eben eine ganze Clique von bis zu 25 Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren, die sich regelmäßig auf dem Sodensternspielplatz trifft. Wesercoast nennt sich diese Clique, angelehnt an den Namen des Stadt-

verträgliche Lösung auf dem Spielplatz selbst gefunden werden. Und das scheint gelungen zu sein. Nach dem Vorbild des Prototypen auf dem Spielgelände Joseph-Fischer-Straße wurde ein mobiler Jugendcliquen-Treffpunkt errichtet, der natürlich auch von anderen Jugendlichen aus dem Stadtteil genutzt werden kann. Mobil deshalb, weil er relativ problemlos an einen anderen Standort versetzt werden kann, wenn er irgendwann einmal im Wesertor nicht mehr gebraucht werden sollte. Der Treffpunkt

ist ein stabiler Unterstand, ein solides Grundgerüst mit zwei festen Wänden, einem Dach, ersten Sitzgelegenheiten und der Möglichkeit eines weiteren Ausbaus sowie einer individuellen Gestaltung durch die Nutzer.

Diese eigene Ausgestaltung können die Jugendlichen selbst in die Hand nehmen. Eine persönliche Note hat der Unterstand bereits erhalten durch ein

stand war seine Herstellung. Seit März dieses Jahres haben jugendliche Teilnehmer des Beschäftigungs- und Qualifizierungsträgers BuntStift in ihren Werkstätten alle Vorbereitungen getroffen, um hier vor Ort innerhalb von zwei Wochen den Unterstand aufstellen zu können. Alle Erdarbeiten sind dabei von den jugendlichen Teilnehmern des GaLaMa-Projektes erledigt worden. Diese

Art der Herstellung hatte gleich zwei Vorteile: Zum einen konnte BuntStift und GaLaMa ein spannendes Lernprojekt geboten werden, zum anderen ist hier ein sehr stabiler Unterstand entstanden, der so nicht finanzierbar gewesen wäre, wenn er von einer professionellen Firma hätte gebaut werden müssen. Inklusiv Planung wurden hier rund 22.000 Euro investiert. Die Kosten wurden jeweils zur Hälfte aus städtischen Mitteln und aus Geldern des URBAN-II-Programms finanziert.

Ende Juni konnte der neue Treffpunkt mit einem großen Kinder- und Jugendfest eingeweiht werden. Seitdem ist die Resonanz groß, der Treff wird intensiv genutzt. So intensiv, dass das Umwelt- und Gartenamt montags mit dem Wegräumen des Mülls kaum noch nachkommt, der achtlos auf den Boden geschmissen wird. Hier wünscht sich die Stadt Kassel eine größere Eigenverantwortlichkeit der jugendlichen Nutzer. Geplant ist deshalb, zusammen mit den Jugendlichen ein Müllprojekt in der Sodensternstraße im Rahmen der Cleanspielplatz-Aktion im Wesertor durchzuführen. In der Hoffnung auf ein wirklich positives Ende dieser Geschichte mit dem „Jugendhaus“.



Die Jungs der Clique Wesercoast bei den Eröffnungsreden zur Einweihung „ihres“ Unterstandes.

Graffiti-Projekt im Rahmen der Einweihungsveranstaltung. Aber auch im Vorfeld wurden die Jugendlichen bereits zu individuellen Wünschen befragt und hatten sich besonders viele Sitzgelegenheiten gewünscht. Der Unterstand teilt den Spiel- und Bolzplatz ganz klar in zwei Bereiche: Einen für die Jüngeren mit dem Spielplatz und einen für die Älteren mit Basketball- und Bolzplatz. Der Unterstand wurde ganz bewusst so aufgestellt, dass man von dort aus einen guten Ausblick auf die benachbarten sportlichen Aktivitäten hat. Und auch die Wände zur Straße hin wurden ganz bewusst offen gelassen, damit der Unterstand nicht zu einer dunklen Ecke wird, die niemand mehr einsehen kann.

Etwas Besonderes an diesem Unter-



Die Gruppe Laubfrosch begeisterte das junge Publikum bei der Einweihung mit einer Rap-Performance.



Die Teilnehmer von BuntStift, die den Treff gebaut haben, hatten nach Projektabschluss allen Grund zum Feiern.



Die Mädchengruppe der Neuen Brüderrkirche bot auf dem Einweihungsfest alkoholfreie Cocktails an.



Hoher Besuch im Unterstand: Jugenddezernentin Anne Janz mit Ortsvorsteher Gerhard Franz.



„Dieser Platz ge

Spiele, Bauen und Feiern bei den Cleanspielplatz-Aktionen mit der Roten Rübe

VON BENJAMIN ZINGER, SPIELMOBIL ROTE RÜBE E.V.

Der Verein Spielmobil Rote Rübe ist mit dem Spiel- und Bauprojekt „Cleanspielplatz-Aktionen im Wesertor“ in diesem Jahr gleich an drei Spiel- und Sportplätzen im Stadtteil aktiv gewesen. Ziel der Aktionen war es, dass sich Kinder und Jugendliche auf ihren Plätzen wieder wohler fühlen und dafür am besten selbst Hand anlegen. Aus diesem Grund wurde auf mehreren Plätzen viel gespielt, gebaut und auch gefeiert.

gehört uns!“



Großer Einsatz beim Einbau der Torpfosten.

Im Herbst 2004 wurden im Rahmen des Beteiligungsprojekts „Wesertor aus Kinder- und Jugendsicht“ Kinder und Jugendliche zu ihrer Situation im Stadtteil Wesertor befragt.

Auf dieser Grundlage wurde gemeinsam mit den Akteuren vor Ort überlegt, wie die Situation der Kinder und Jugendlichen verbessert werden kann. Über Projekte für die Jugendlichen wird an anderer Stelle in dieser Ausgabe des FORUM WESERTOR berichtet. Doch nicht nur für Jugendliche sollte die Situation im Stadtteil verbessert werden. Bei den Befragungen im Herbst 2004

spielplatz-Aktionen die Wiederbelebung der Spielplätze im Vordergrund. Unter dem Motto „Kinder erobern ihren Platz zurück“ organisierte das Spielmobil Rote Rübe Spielaktionen und gemeinsame Bau- und Mitmachaktionen mit Kindern, Jugendlichen und AnwohnerInnen auf zwei Spielplätzen im Stadtteil. Besonders groß war der Andrang auf dem Spielplatz am Bleichenweg (vor dem Kleingartenverein), auf dem vor den Sommerferien insgesamt sechs Spielaktionen stattgefunden haben. Hier wurde gegipst, gemalt, gebastelt, zwischendurch auch mal gemeinsam mit



Die Kinder sammeln Ideen für konkrete Bauaktionen.



Eine „Rakete“ für die neuen Zuschauerbänke – alles selbst geschnitzt.

wurde auch die Problematik benannt, dass sich die Kinder und Anwohner aufgrund von „Trinker-Treffs“ und „Treffs von Drogenabhängigen“ auf verschiedenen Spielplätzen häufig unwohl fühlen. Deshalb wurde das Wesertor in die Initiative „Cleanspielplätze für unsere Kinder“ des Jugendamtes und der Drogenhilfe Nordhessen e.V. aufgenommen. Neben Gesprächen mit der ansässigen Trinker- und Drogenszene steht bei den seit Anfang Juli durchgeführten Clean-

den Kindern Müll gesammelt und natürlich ganz viel gespielt und getobt.

Auch auf dem etwas versteckt liegenden Spielplatz hinter dem Backhaus Streiter, der seit 1998 offiziell den Namen „Spielplatz Wunderland“ trägt, von den Kindern aber „Streiter-Spielplatz“ genannt wird, kamen vor allem die Malangebote der Roten Rübe gut an.

Kurz vor den Sommerferien begannen dann die „Bau- und Mitmachaktionen“, bei denen es darum ging, selbst Hand

anzulegen, um die Plätze zu verschönern und attraktiver zu gestalten. Aus dem Repertoire des Baumobils der Roten Rübe wurden dafür die nötigen Werkzeuge zur Verfügung gestellt.

Auf dem Spielplatz am Bleichenweg entstanden innerhalb von drei Tagen unter fachlicher Anleitung zwei beschnitzte und bemalte Torpfosten, die auf dem Platz fest verankert wurden. Damit ging der Wunsch der Kinder in Erfüllung, dass nun richtige Fußballspiele ausgetragen werden können. Denn bisher fehlte gegenüber den beiden Bäumen, die bisher als Tor genutzt wurden, ein zweites Tor.

Zudem schmückt nun auch eine beschnitzte und bunt bemalte Sitz- und Balanciergelegenheit für die „Zuschauer“ und „Auswechselspieler“ den Platz. Abgeschlossen wurden die Aktionen auf dem Platz mit einem großen Fußballturnier.

In der ersten Sommerferienwoche ging es dann auf dem „Spielplatz Wunderland“ gleich weiter, denn auch hier wurde fleißig gewerkelt. So entstanden innerhalb von drei Bautagen Zaunbilder aus Holz, die ausgesägt und bemalt wurden und nun den Zugang zu dem „Spielplatz Wunderland“ aus Richtung Schirmerstraße verschönern. Zu den Holzbildern gehören eine bunte Raupe, ein Feuer speiender Drache, ein Greifvogel und ein Schmetterling, die nun noch einmal mehr den Namen „Spielplatz Wunderland“ verdeutlichen. Außerdem zielt seit den Mitmachaktionen ein großes Mosaikkunstwerk in Form eines Krokodils den Spielplatz. Zum Abschluss der Aktionen erhielten alle fleißigen Helfer eine Ehrenurkunde für die gute Mitarbeit und zur Stärkung ein süßes Teilchen aus der anliegenden Bäckerei Streiter.

Hintergrund der Cleanspielplatz-Aktionen war es, die Plätze wiederzubeleben und für Kinder attraktiver zu gestalten. Unter dem Motto „Kinder hinterlassen

Spuren“ sollte durch die Bauaktionen die Identifikation mit den Plätzen gefördert werden. Zudem kommt der konzeptionelle Dreischritt „Spielen - Beteiligen - Bauen“ des Vereins Spielmobil Rote Rübe in diesem Projekt zu seiner Entfaltung und alle drei Fahrzeuge des Vereins, das Spiel-, Beteiligungs- und Baumobil waren dafür bereits im Einsatz.

Nach Redaktionsschluss haben im September noch weitere Mitmachaktionen mit Jugendlichen auf dem Spiel- und Sportplatz in der Sodensternstraße stattgefunden. Der dort neu entstandene Unterstand sollte weiter verschönert und



Die älteren Kinder dürfen die Zaunbilder aussägen.



Spielerisch wärmten sich zunächst alle Beteiligten für die Bauaktionen auf.

die Sauberkeit auf dem Platz gemeinsam mit den Jugendlichen verbessert werden.

Abgeschlossen werden soll das Gesamtprojekt Anfang Oktober mit einem großen Abschlussfest auf dem Schulhof der Unterneustädter Grundschule/ Zweigstelle Ysenburgstraße und dem Spielplatz am Bleichenweg.

Auch bei diesem Fest, so waren sich die Organisatoren schon im Vorfeld sicher, würden die lokalen Akteure sich wieder engagiert einbringen und eine Feier auf die Beine stellen, die vor allem die jüngeren Bewohner des Stadtteils begeistern sollte. 

Zu Spiel-, Sport-, und Kreativangeboten lädt das Spielmobil alle Kinder und Jugendlichen in die Turnhalle der Schule am Wall, Schützenplatz 3, ein.

Termine: 9. und 16. sowie am 23. November 21005, mittwochs von 15.00-16.30 Uhr.

Wettbewerb

Wer findet einen passenden Namen für neuen Platz?



Stellen Sie sich vor, Ihr Vorschlag wird ausgewählt, steht demnächst auf einem Straßenschild, wird in Karten und Plänen genannt – und Sie haben dadurch ein Stück Wesertor mitgestaltet.

nteresse geweckt? Dann gibt es hier weitere Infos:

Der Parkplatz an der Weserspitzze zwischen Weserstraße, Hartwigstraße und Sodensternstraße wird im Rahmen von URBAN II zu einem Stadtteilplatz umgestaltet. Die Parkplätze verschwinden zum größten Teil, einige Kurzzeitparkplätze bleiben erhalten, der Rest wird durch neue Stellplätze in der Sodensternstraße ersetzt. Es entsteht ein offener Platzbereich mit Sitzgelegenheiten, besonderer Beleuchtung, einer Skulptur – ein attraktiver Eingangsreich in den Stadtteil Wesertor. Die genaue Planung wurde nach Redaktionsschluss Mitte Oktober im Ortsbeirat abgestimmt und kann deshalb erst in der nächsten Ausgabe des FW vorgestellt werden. Bis Mitte 2006 sollen die Bauarbeiten abgeschlossen sein.



Was jetzt noch fehlt, ist ein Name für diesen bisher ausschließlich zum Parken genutzten Platz. Der Ortsbeirat Wesertor und das Amt für Stadtplanung und Bauaufsicht möchten den Bürgern des Stadtteils und späteren Nutzern die Gelegenheit geben, sich an der Namensgebung zu beteiligen.

Vielleicht fällt Ihnen ein Name ein, der z.B. typischerweise zum Platz passt, sich auf den Stadtteil bezieht, an eine historische Nutzung oder auch an eine Persönlichkeit erinnert.

Kurze Begründungen sollten beigelegt werden, falls sich der Name nicht von selbst erklärt. Pro Person können maximal fünf Vorschläge eingereicht werden.

Die besten Ideen werden mit einem kleinen Preis belohnt: Der Sieger erhält einen Gutschein über einen VHS-Kurs nach Wahl im Wert von 50 Euro. Unter den weiteren Einsendern, deren Vorschläge in die engere Wahl gekommen sind, werden Gutscheine für die städtischen Schwimmbäder und das Capitol-Kino verlost. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Entschieden wird in einer der folgenden Ortsbeiratssitzungen, zu der alle Interessierten über die Tagespresse eingeladen werden. Der Vorschlag des Gewinners wird dann als offizieller Vorschlag aus dem Stadtteil an die Stadt Kassel weitergeleitet.

Und nun wünschen wir Ihnen gute Ideen!



Ideen und Vorschläge bitte bis zum 31.12.2005 persönlich, per Post, Fax oder E-Mail an:

Stadtteilmanagement Wesertor
z.Hd. Sandra Lüning
Weserstraße 26
34125 Kassel
Tel: 0561/8075337
Fax: 0561/8075733
E-Mail: stadtteilmanagement-wesertor@t-online.de
Persönlich: Di + Do von 10-12 Uhr
(Büro befindet sich im Innenhof der Neuen Brüderkirche)

Bitte geben Sie auch Ihre eigene Adresse an, damit wir Sie erreichen können, falls Ihr Vorschlag ausgewählt wird.

IMPRESSUM



EUROPÄISCHE UNION
URBAN II 2000-2006

FORUM WESERTOR

Das Stadtteilmagazin Wesertor

2. Jahrgang • Ausgabe Nr. 4 • Herbst 2005
Goethe-Gymnasium Kassel

Ysenburgstr. 41

Tel.: 0561-87 10 40 oder 0561-6 34 23

Fax: 0561-87 10 49

Email: forum-wesertor@web.de

REDAKTION

Dietmar Bürger
Marlene Damerau
Ingeborg Jordan
Christian von Klobuczynski
Sandra Lüning
Werner Oxenius
Frank Plettenberg
Eva-Maria Stratmann
Wolfgang Werda

HERAUSGEBER (VISDP)
Ulrich Eichler, Goethe-Gymnasium Kassel
Ysenburgstraße 41, 34127 Kassel

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Basar Arslan	Goethe-Gymnasium, Übersetzerin
Pelin Elcin	Studentin der Stadtplanung
Waldemar Gries	Goethe-Gymnasium, Schulleiter
Georgia Kostakopoulou	Studentin der Stadtplanung
Kim Schäfer	Goethe-Gymnasium
Jochen Struppert	Kindertagesstätte Sara-Nußbaum-Haus
Benjamin Zinger	Spielmobil Rote Rübe e.V.

TITEL + LAYOUT	Ulrich Eichler
FOTOGRAFIE	Dietmar Bürger Christian von Klobuczynski
COMIC	Vito Nicotra, Goethe-Gymnasium
ANZEIGEN	Christian von Klobuczynski Werner Oxenius
VERTRIEB	kostenlos in Geschäften, Apotheken, Arztpraxen, öffentlichen und sozialen Einrichtungen im Wesertor
AUFLAGE	3000 Stück
DRUCK	Bräuning + Rudert Weimarer Weg 50 - 34314 Espenau
BANK	Kasseler Sparkasse - BLZ 520 503 53 Konto-Nr.: 100 535 22 99

Das Urheberrecht für veröffentlichte Manuskripte und Fotos liegt ausschließlich bei der Redaktion. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder sonstige Verwertung von Texten und Bildern darf nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers erfolgen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung. Die Zustimmung zum Abdruck wird vorausgesetzt. Leserbriefe werden bevorzugt entgegengenommen, können aus redaktionellen Gründen jedoch gekürzt werden.

Gültige Anzeigenpreisliste vom Juni 2004.



WOHNSTADT

Hier bin ich zu Haus!

Sie sind uns noch nie begegnet?



Dabei finden Sie uns doch direkt um die Ecke!

Wer an uns vorbeikommen will, der muss sich schon viel Mühe geben.
Denn mit rund 21.000 Wohnungen in ganz Nordhessen, davon allein fast
8.000 in Stadt und Landkreis Kassel, sind wir praktisch überall zu finden.
Sprechen Sie uns an! Wir haben auch für Sie das richtige Angebot.

WOHNSTADT

Stadtentwicklungs- und Wohnungsbaugesellschaft

Wolfsschlucht 18, 34117 Kassel

Tel.: 05 61. 10 01 12 34

c.lange@wohnstadt.de

www.wohnstadt.de



Bäckerei • Konditorei • Café



... Hochzeitstorten - Buffet - Veranstaltungsservice ...

KUNSTSTÜCKE FÜR HOCHZEITEN UND ANDERE GELEGENHEITEN

Hartwigstraße 14 • 34125 Kassel
Telefon (0561) 87 27 03 • Telefax (0561) 87 31 54